

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung.



Ist Crispi politisch todt?

(Von unserem Korrespondenten.)

Rom, 28. März.

Personlicher und politischer Haß, Furcht vor Crispi's Rückkehr, endlich eine unbändige Heuchelei — das sind die Motive, die das gestrige Kammerverbot motivirten. Das Verbot, durch das ein paar hundert Hypochriten einem politischen Riesen eine allerdings nur „politische Kränze“ ertheilten. Man weiß, daß wir durchaus nicht alles schön und gut fanden, was Crispi that; daß wir ihn, als er noch Premier war, an seinen unbedenklichen Punkten der Afrika-Politik und der Repression des Sozialismus angriffen. Aber Crispi's persönliche Ehrenhaftigkeit, seinen moralischen und politischen Werth zu bezweifeln, fiel uns nie ein und wird wohl auch der über großen Mehrheit unserer Kammer nie eingefallen sein — trotz der wüthenden Kampagne Cavallotti's.

So wird man es also im Zustand nicht begreifen können, daß nach zweitägiger Debatte der ernsthafte „Diktator“ von seinen Kollegen einen solchen Beweis erhalten hat. Den Beweis, den die Mäus der Kränze ertheilt. . . ehe letztere sie aufrührt; wer weiß, ob die Kränze Crispi nicht früher oder später in Montecitorio wieder aufstehen wird? Denn hier zu Lande ist alles möglich.

Arum und mit welchem Rechte haben übrigens die „Onorevoli“ Francesco Crispi einen Tadel votirt? In der Relation des Finanzausschusses war nichts enthalten, was denselben rechtfertigen würde; spricht doch dieselbe Relation formell Herrn Crispi jeden Matels ledig, und hat der Referent des Ausschusses, Talberti (er ist kein Freund Crispi's) gestern in der Kammer erklären müssen, des Antidirektors Favilla Aussagen hätten sich durchweg als Lügen erwiesen, während die Aussagen Crispi's durch die Dokumente bestätigt worden seien. Hätte Crispi gewünscht, daß Favilla ein Gauner, so hätte er sich, sagt Talberti, mit Leichtfertigkeit Strafslosigkeit sichern können. Ergänzt man diese Worte Talberti's durch das Faktum, daß Crispi seine Schulden an die Bank auf Geld und Pfenning zurückzuführen, daß er laut Relation das Feld nicht zu Privat-, sondern zu politischen Zwecken verwandelt, deshalb ist es in der That nicht recht erschlich, wieso die Kammer ihm überhaupt einen Beweis ertheilen konnte. Unschaffbar zum Standpunkt der Geschäftsmoral war höchstens die durch Gründe der Staatsraison verständliche Suspension der Bankinspektion. Aber haben vielleicht die anderen Premier- und Minister-Vor (und auch nach) Crispi nicht mit ähnlichen Mitteln im Staatsinteresse operirt? „Die Kammer“, schreibt Scariofolio im „Mattino“ sehr zutreffend, „muß verstehen, daß man mit nur einer Million Dispositionsfonds im Jahre, wovon die Hälfte durch Polizeipfeifen abforbirt wird, schlechterdings nicht regieren kann, und daß der Minister des Inneren deshalb wohl oder übel zu Anleihen bei anderen Kapiteln seines Budgets oder aber zum Schuldennachgeben gezwungen ist. — Wenn man sogar einen Giolitti, einen Mann — der niemals einen Wechsel unterzeichnet hat, bei der Banca Romana für Polizeizwecke Schulden kontrahiren sieht, so heißt das, daß jede Gewehr einfach lächerlich ist.“

So Edoardo Scariofolio, dessen Ausführungen der Lage der Dinge in Italien durchaus entsprechen und mit überwältigender Logik dazuhin, daß Crispi bitter Unrecht gethanen ist, — es sei denn, daß nachträglich und mit rückwirkender Kraft allen übrigen italienischen Staatsmännern „Kränze“ ertheilt würden, Depressit die schärfste.

Da nun Parlament wie öffentliche Meinung dies genau so wissen wie wir, so nimmt mit Ausnahme der radikalen Exaltados kein Mensch die Sache tragisch, und Crispi's Karriere — denn der schneidige Alte ist noch nicht todt! — ist mit dem 28. März 1898 scheinbar abgeschlossen. Die „politische Kränze“ von gestern wird es jedenfalls nicht sein, die Francesco Crispi die Rückkehr aus Staatsrunder unmöglich macht.

* Wie wir mitgeteilt haben, hat der Staatssekretär des Reichsmarineamts Tirpitz als aktiver preussischer Staatsminister das Stimmrecht im Ministerium gleich allen anderen seiner neuen Kollegen und damit, wenn er auch kein besonderes Recht verleiht, einen nicht zu unterschätzenden Einfluß, der namentlich dann wichtig werden könnte, wenn im preussischen Staatsministerium eine mit dem Handelsvertragspolitik des Reichs nicht zu vereinbarende agrarische Stimmung noch mehr als bisher vorzuherrschen suchen wollte. Das ist nicht um die praktische Bedeutung der Ernennung des Kontreadmirals Tirpitz zum Minister für den Gang unserer preussischen und Reichspolitik zu sein. Die theoretisch-verfassungsrechtlichen Bedenken, die der Ernennung einer beliebigen Anzahl von Ministern ohne Affect entgegenstehen, haben wir in der Abendausgabe vom Dienstag auseinandergesetzt. Wenn wir in dem betreffenden Artikel aber weiter auf Grund einer in parlamentarischen Kreisen geäußerten Ansicht andeuteten, daß Minister Tirpitz nunmehr das Gehalt eines preussischen Staatsministers beziehen werde, das um 12,000 Mark höher ist als dasjenige eines Staatssekretärs, so ist das eine Annahme, die man in den Kreisen der preussischen Regierung, wie wir hören, nicht ohne Weiteres theilt. Bis her steht in dieser Beziehung noch gar nichts fest, und man erklärt es keineswegs für sicher, daß Minister Tirpitz nun das Ministergehalt beziehen werde. Im Gegentheil, daraus, daß es eine Reihe von preussischen Ministern gegeben hat, wie Debes, v. Bülow und Andere, die niemals einen Pfennig Gehalt in dieser Eigenschaft in Preußen bezogen haben — weil sie, wie wir kürzlich im Reich schon ein höheres Gehalt, wenigstens unter Einrechnung der Repräsentationskosten, hatten —, will man schließen, daß es zu dem Wesen eines preussischen Ministers nicht ohne Weiteres gehöre, daß er Gehalt bezieht. Indem wir hier lediglich wiederholen, was uns über die Auffassung in gewissen Regierungskreisen mitgeteilt wird, enthalten wir uns eines eigenen Urtheils. Wir nehmen an, daß sich namhafte Staatsrechtler ohne mit dem Falle befragt zu werden, der, wie uns berichtet wird, ohne Præcedenz in der Geschichte des preussischen Ministeriums ist.

Sinnfälligkeit der praktischen Bedeutung der Ernennung des Staatssekretärs Tirpitz zum preussischen Staatsminister vertritt die „Allg. Ztg.“ dieselbe Auffassung wie wir, indem sie schreibt: „Soweit wir die Lage zu übersehen vermögen, kam in der Ernennung des Staatssekretärs Tirpitz zum Staatsminister, abgesehen von der dem besaglichen und ebenfalls sehr verdienten Vizepräsidenten, die für die öffentliche Meinung kein politisches Interesse bietet, nur der Wunsch in Betracht, dem dem preussischen Reiches ist einen größeren Einfluß im preussischen Staatsministerium selbst zu verschaffen. Man wird sich erinnern, daß Tirpitz bis jetzt wiederholt sich über den geringen Einfluß beklagte, den er als Ministerpräsident seinen preussischen Ministerkollegen gegenüber besaß. Er unterließ sich vor ihnen nur dadurch, daß er quer vor der Tafel lief. Das ist in den letzten Jahren anders geworden. Fortan wird der preussische Ministerpräsident in dem aus zwölf Mitgliedern bestehenden Ministerkollegium unbedingt der vier Stimmen, seine eigene und die der drei Reichsratsmitglieder, zählen können. Das ist jedenfalls eine Verärgerung des einflussreichen Handlungsbereichs von preussischer und Reichspolitik, die wir nur mit Freuden begrüßen können. In dem Reichspräsidenten, der, wie wir gelegentlich mitgeteilt haben, sich durch die geringste Angelegenheit geandert werden. Sie wird daraus wieder Nutzen noch Maßtheil haben. Und eben so ist es selbstverständlich, daß an der Verantwortlichkeit der Minister dem preussischen Landtage gegenüber nichts dadurch geändert wird, daß bisher oft und fortan zwölf Minister auf dem Reichstribunal Platz nehmen. Was die persönlichen Eigenschaften des Kontreadmirals Tirpitz betrifft, so will uns scheinen, daß sie in der ganzen Verhandlung des Protokollens so glänzend zu Tage getreten sind und sich so vorzüglich benährt haben, daß das preussische Staatsministerium sich nur beglückwünschen kann, eine solche neue tüchtige Kraft gewonnen zu haben, die gewohnt ist, große politische Fragen auch von einem großen Gesichtspunkte aus zu behandeln.“

Ueber einen angeblichen Konflikt zwischen Deutschland und der Republik Liberia liegt der „F. Z.“

seine Naturbegeisterung den höchsten Grad, dann fängt der Berliner sogar an, romantisch-sentimental zu werden. So oft es ihm die Zeit, der Geldbeutel, das Wetter erlauben, zieht er mit Kind und Regel und Kinderwagen, vielleicht für den ganzen Tag verproviantirt, ins Grüne hinaus; aber solche Exkursionen werden mit dem fortschreitenden Alter der Hiesigen immer schwerer, jetztaber immer noch so spiegelglatt. Doch der Berliner muß sich helfen, lu gut es geht. Seine zweite Stadt in unseren Breiten hat eine so große Zahl ausgehender und prächtig gezierter Parks, Anlagen und Schmuckplätze. Wo es angeht, errichtet der Berliner Restauration, jodial jenseit Biberfeld genannt, vor seinem Hofat ein grünangefröhrenes Robium mit einem Feinwanddach, zieht Erben und widnen Wein um das Gefände, und — seine Gäste sitzen im Garten! Wo die Polizei ein Veto erlegt, da werden ein paar Oleander- und Lorbeerbäume auf den Hof gestellt, Tische und Stühle dazu, und der Garten ist fertig.

Aber noch näher muß der Berliner die Natur an sich heranziehen, unmittelbar in seine Wohnung hinein. Ein neueres Gaus ist kaum noch denkbar ohne Balkon. Bis in die vierte Etage hinauf reichen sie, wie Schwalbennester aus dem Gemäuer stehend. Und überall, durch die Fensterbänke des Gaus hindurch hindurch, auf den Säulen, an den Säulen, überall blüht und profert es. Fuchsen, Gevanden, Metaganden, Alpenveilchen, Aaleen, wilder Wein, Espen, Oleander, Blumenroth — was nur wachsen und gedeihen will, alles muß dazu dienen, dem Berliner die Natur zu erheben. Und wo der Balkon nicht genügt, werden Blumenkörbe auf Gänge genommen, die allerdings, der Polizeivorschrift gemäß, nur an den Gassenrändern ihr Dasein führen dürfen. Man findet wohl kaum eine Wohnung in Berlin, in der nicht wenigstens ein paar Blumenkörbe das Fensterbrett und ein Goldfishglas den Sockel bilden. In den wohlhabenderen Vierteln schmücken umfrieelte Vorgärten das Haus.

Auf eine besondere Weise bethätigt sich der Naturfremder der ärmlichen Bevölkerung vor dem Stralauer, Frankfurter, Kottbuser Thov, auf dem Gesundbrunnen u. s. w. Entsprechend der durch die Verhältniß gebotenen praktischen Veranlassung dieses Theiles der Einwohnerzahl erstreckt sich die Naturfreude hauptsächlich auf umhergehende Gewächse, auf Kartoffeln, Bohnen, Mohrrüben, Kohl, Zwiebeln, Kürbisse &c. In den bescheidenen Vorlandgebenden kann man ganze Ackerbaukolonien finden. Für wenige Mark Pacht erhebt der Viehhäber einen schmalen, etwa zwölf oder zehn Meter langen Streifen Landes, das ist kein „Gartengrundstück“. Ins Gatten und Asten wird eine „Lande“ zusammen geschlagen, und dann wird gefät, gepflanz, geoffen, daß es eine Freude ist. Nach Feierabend erheben das Familien-Oberhaupt im Garten, unterbrochen die laubige Erde mit der Gießkanne und seinen lebenden inneren Menschen mit der Kränze ansehnend. Sonntag Nachmittags thun sich gewöhnlich drei, vier, fünf Familien, deren Grundstücke aneinander stoßen, zusammen, legen gemeinschaftlich ein Matel auf, wie man zu sagen pflegt (es Lonne hier für circa 250 Mark) und dann giebt es ein Lachen, Klauen, Erzen und Tanzen unter freiem Himmel, bis die finstere Nacht Halt gebietet. Das ist ein Leben in diesen Kolonien, die der Berliner mit Namen faunt, wie Kamerun, Widdowes &c. die ihn schon durch ihren Klang mitten in die ungeborene Natur hineinverleiten. Und kein Entsetzt feiert der arbeitende Berliner mit nicht geringerer Fröhlichkeit und nicht minderen Eifer als ein wüthischer Gutsbesitzer. Welche Entzückung ist das Befahren, mit den größten fleißigsten neuen Kartoffeln zu veranlassen, trotz des hohen Ankaufpreises, das sich bekanntlich mit den größten Kartoffeln verkauft. Welcher Stolz für den, der den kapitalisten Rückblick über den gediegenen Hofhof sein eigen nennen kann!

Wenn es zum Hochsommer kommt, und die saisonale Welt sich in die Wälder zurückzieht, dann packt es auch den Berliner der sich nicht zu den upper thenthousand rechnen

zufolge in amerikanischen Blättern folgende merkwürdige Meldung vor:

Der amerikanische Bischof Harpell, welcher soeben aus Afrika zurückgekehrt ist, erklärt, ein deutliches Kanonenboot sei vor einiger Zeit vor Norrovia (Republik Liberia) erschienen und habe 13,500 Dollars für die Niederbrennung einer deutschen Plantage verlangt. Als dies verweigert wurde, habe der deutsche Kapitän gefordert, daß Liberia sich unter deutsches Protektorat stellen solle. Gegen weitere Schritte des Kapitäns habe der französische Gesandtschaftsträger protestirt. Der Bischof erklärte weiter, der Präsident der Republik Liberia habe ihn veranlaßt, in London und Washington für die Erhaltung der Selbstständigkeit des Landes zu wirken. Der französische Gesandtschaftsträger sei übrigens deshalb dazwischengeschritten, um Frankreich das Protektorat zu sichern.

Die Meldung sieht fast so aus wie eine neue Anknüpfung des Streitfalles zwischen Deutschland und der amerikanischen Republik Haiti. Natürlich ist die ganze Meldung von dem Protektoratsbegehren Deutschlands erlogen. Was sonst an der Nachricht Wahres ist, haben wir bisher noch nicht feststellen können.

* Der Abschluß eines neuen Handelsvertrages Deutschlands mit Chile soll nahe bevorstehen. Die Einfuhr aus Chile hat ungefähr einen Werth von 80 Millionen Mark (zu sechs Eubentem Schiffsaltern), die direkte Einfuhr nach Chile hat einen Werth von fast der Hälfte jener Summe.

* Das sächsische Ministerium des Inneren hat kürzlich die Polizeibehörden darauf hingewiesen, daß man bei der Ueberwachung von Versammlungen Mitglieder möglichst zu vermeiden habe. Es sei die Pflicht der Behörden, bei der Auswahl der mit der Ueberwachung von Versammlungen zu beauftragenden Beamten mit Vorsicht zu verfahren. Mit dieser Aufgabe möge man, wenn der Vorstand der Behörde nicht selbst gehe, nur völlig geeignete juristische oder ältere Bürokraten betrauen, von der Verwendung des unteren polizeilichen Personals aber in der Regel absehen. Es ist wohl kein Irrthum, wenn man diese Verfügung als einen Erfolg der zahlreichen Klagen über die Handhabung des Versammlungsvrechts seitens mancher Polizeibehörden bezeichnet.

* Gegenüber den Klagen der Agrarier, daß die Militärbehörden bei dem Einkauf landwirtschaftlicher Produkte zu sehr die Zwischenhändler berücksichtigen, giebt unser Mainzer O-Korrespondent aus einem Schreiben der Zitenbantur des 11. Armee-Korps an die rheinischen Kreisämter das Folgende wieder:

„Von aller Verleugung Seitens des Provinzamt's Mainz, die landwirtschaftliche Bevölkerung der näheren und auch weiteren Umgebung von Mainz dahin zu bringen, ihre Produkte, namentlich Roggen, Gerst und Hafer, unmittelbar dem Provinzamt zum Verkauf anzubieten, ist es nur gelungen, kleinere unbedeutende Posten von den Produzenten selbst anzukaufen. Von Seiten des Provinzamt's sind, wie der Intendant berichtet ist, vielfach Beamte auf die einzelnen Distrikte gereist und haben die Grundbesitzer auf die Vortheile aufmerksam gemacht, welche sie bei Verkäufen an die Provinzämter gegenüber denen an Händler und Makler hätten. Der Erfolg ist bisher ein geringerer gewesen.“

Das ist ein recht erlauterndes Beweis dafür, daß die Agrarier Klagen, um zu klagen. Die Legende von einer Zurückführung der Produzenten durch die Provinzämter ist jedenfalls durch obige Erklärung gründlich zertrütert.

* Ueber die mittheilungswürdigen Wirkungen des neuen württembergischen Wahlgesetzes auf die Stärke der Parteien schreibt uns unser Stuttgarter O-Korrespondent:

Der Abgeordnete Kaufmann prognostizte mit einiger Bestimmtheit, daß künftig infolge des neuen Wahlverfahrens das Centrum die stärkste Partei der zweiten Kammer bilden werde, und zwar wegen der Zersplitterung der protestantischen Bevölkerung des Landes. Diese Prognose dürfte bei der nächsten Wahlperiode erlangen als bisher, und das Centrum wenigstens deren sechs zu seinen Dis-

Der Berliner und die Natur.

Etizze

von Max Wandke.

(Nachdruck verboten.)

Im Berliner Volkscharakter vermischt sich die märtyrische Keuschheit und Derbheit mit weltstädtischer Beweglichkeit und Ueberlegenheit. Wer das Wesen des Berliner's kennen gelernt hat, hat es auch lieben gelernt. Einen der hervorsteckendsten Züge in diesem — alles in allem genommen — so sympathischen Charakterbilde ist die fast zärtlich zu nennende Vorliebe für die Natur „for's Irrene“, denn die Natur und „das Grüne“ sind dem Berliner synonyme Begriffe. Weder der Londoner, noch der Pariser, noch sonst irgend ein Großstädter hat eine so leidenschaftliche Schwärmerei für Wald und Wasser, Berg und Baum wie der Berliner. Je weiter sich die freie Natur vor den stetig wachsenden Häuserzeilen zurückzieht, desto behavlicher sucht er sie auf, und in gleichem Grade, wie die Umgebung Berlins von der Mutter Erde färglich und freimütterlich bedacht wurde, steht seine zürrende Anpruchslosigkeit in diesen Freuden. Eine sanftanregende laubige Erhöhung ist ihm ein Berg, auf dem sein Auge mit Wohlgefallen ruht. Ein klein bisschen Wasser, ein wenig grünes Gras, in das er sich lagern kann, wünschlich ein paar Butterblumen und Gänseblümchen darinnen, etliche Sträuher, knarrende Böden, mit einigen Laubbäumen untermengt, dazwischen hier und da ein silberglänzendes Farnkrautchen, und darüber der blaue Himmel mit weißen Wölkchen — das ist die Welt, die ihn beglückt, und auf die er sich wachsend freut. Wenn sich gar einmal der Vorzug einer Meise oder der Schlag einer Drossel vernehmen läßt — und er sich in kann der Berliner die Singeddel nicht, er weiß nur, daß er keine Sperlinge vor sich hat — oder wenn sich einmal ein Dumfink neugierig in seinen Gesichtskreis wagt, dann erreicht

bergen gelium. Hat doch beifolgender der Centrumsthrer Grober bei der letzten Reichstagswahl in den überwiegen evangelischen Kreisen Blauben und Wählungen große relative Stimmenmehrheit über jene Gegenkandidaten erzwungen. Diese beiden Bezirke sind die nächsten Landtagswähler dem Centrum sicher. Ebenfalls hierher, Rottweil, Spaichingen, Bittlingen, Neufahrn, Gaisingen, Biberach, Rehm. Weiter dürfen dem Centrum zufallen fünf aus dem Umkreis von Stuttgart und dem Saartrien. Seine bisherige Haltung ist bei denselben ohnehin sicher. Der Kreis von der zweiten Kammer durch die Revision den Vertreter des Bischofs v. Rottenburg und den ältesten katbolischen Deputierten (bis herige Präsidents). Diese günstigen Aussichten für das Centrum sind deshalb von nicht unerheblicher Bedeutung, als es bei ihrer Verwirklichung Anspruch auf den Präsidenten der Kammer haben wird.

* Zum Schutz gegen die Maul- und Klauenseuche verlangen die Agrarier bekanntlich die völlige Absperrung der Grenzen gegen die Viehefuhr. Nicht mit Unrecht wird aber von Sachverständigen behauptet, daß an der Verhinderung der Seuche vielmehr die Herren Agrarier selbst Schuld sind, weil sie bei Erklärungen ihres Viehebesitzes die gebotenen Vorichtsmassregeln außer Acht lassen. Vor der Strafkammer in Schwabmühl hat dieser Tage eine Verhandlung stattgefunden, welche in dieser Beziehung recht interessante Aufschlüsse brachte. Ein Herr Widemann, Wirtschaftsinhaber des Barons v. Nichtenhofen-Warzdorf, war angeklagt, den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche nicht rechtzeitig polizeilich angemeldet zu haben. Die Verhandlung vor der Strafkammer ergab folgenden Inhalt:

Einmal Angenommen die Wägen an den Gütern und den Mäulen der Kühe Krankheitskeime, welche in ihnen den Verdacht wachrufen, daß die Kühe die Maul- und Klauenseuche hätten. Sie machen davon den Scheiterhaufen, der nach Befestigung der Kühe die gleiche Überzeugung gewahrt und die Abfuhr anspricht, am nächsten Tage die Tafel heranzubringen. (Gemeint war die Tafel, auf welcher das Vorhandensein der Seuche angekündigt ist.) Der Scheiterhaufen selbst wird dem Angeklagten, welcher alsdann im Hofe aufgeführt. In seiner Befestigung befand sich, wie eine Zeugnissache aus dem Hofe bestätigt, der Baron v. Nichtenhofen-Warzdorf thätlich die Milch von jenen kranken Kühen an die Striegauer Wollerei abgeliefert hat, und daß diese Milch in Striegau und Waldenbürg verkauft worden ist. Der Baron von Nichtenhofen-Warzdorf ist nicht nur stellvertretender Amtsvorsteher von Lüssen und Gutsvorsteher, sondern auch Vorsteher des landwirtschaftlichen Vereins für den Kreis Striegau und ein Hauptführer des Bundes der Landwirthe. Als solcher aber verlangt er die Absperrung der Landesgrenzen zum Schutz gegen die Einschleppung von Seuchen. In seinem Gebiet scheint man in dieser Beziehung anderen Grundfahen zu huldigen.

* Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Olle ist also als Thronfolgerkandidat Oesterreich-Ungarns wieder in den Vordergrund getreten. Bereits im heutigen Morgenblatt haben wir aus Wien gemeldet, daß er durch kaiserliches Handschreiben zur Disposition des militärischen Oberbefehls gestellt sei. Von unseren Wiener O-Korrespondenten erhalten wir dazu noch folgendes Privat-Telegramm: Ueber die Verwendung des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oelle ist noch nachzutragen, daß der Erzherzog bereits seit einem halben Jahre seine Regierungsgeschäfte beehrte, welche früher der Erzherzog Carl Ludwig als präsumtiver Thronfolger erledigte. Dazu kommen jetzt die militärischen Angelegenheiten. Erzherzog

franz bedient sich übernehmend als künftiger Thronfolger formell im Auftrage und in Vertretung des Kaisers einen Theil der Regierungsgeschäfte.

Eine Zeit lang hat es bekanntlich, Erzherzog Franz Ferdinand, der für ungenügend galt, solle zu Gunsten seines Bruders, des Erzherzogs Otto, auf die Thronfolge verzichtet haben. Das Projekt scheint also jetzt wieder fallen gelassen zu sein.

Der Konflikt zwischen Spanien und Amerika.

In Amerika ist der erste Ansturm der Kriegspartei von der Friedenspartei glücklich abgelenkt worden. Das Repräsentantenhaus in Washington stimmte gestern mit 179 gegen 139 der Entschcheidung seines Präsidenten zu, daß der von Bailey eingetragene Antrag, wonach Kuba als unabhängig und Spanien der Krieg zu erklären sei, unstatthaft sei. Es wurden noch mehrere ähnliche Anträge eingebracht; das Haus nahm aber zu denselben keine Stellung. Der Beschluß des Hauses über den Antrag Bailey übte auf die getrigge (Newyorker) Fonds Börse eine beständige Wirkung aus.

Präsident Mac Kinley bemerkte heute beim Empfange einer Deputation, er erwarte gerade Despechen von dem Gesandten Woodford, von denen viel abhängen. Er hoffe, daß der Kongreß nicht überstürzt handeln werde.

Zwischen werden auch von spanischer Seite die Bemühungen zu einer friedlichen Lösung fortgesetzt. Von unseren Wiener O-Korrespondenten erhalten wir folgendes Privattelegramm:

Kant einer Madrider Privatmedition hätte die Königin-Regentin persönlich die Vermittlung europäischer Großmächte im Konflikt mit Nordamerika anzufragen und eschoffe die Erfüllung ihres Anspruchs. In dieser Form dürfte die Medition schwerlich vorsetz sein, wenigstens in den letzten Tagen in Madrid allerdings die Frage der Anrufung einer solchen Vermittlung erörtert wurde.

Es geht allerdings auch in Spanien eine starke chauvinistische Richtung. Unser Madrider X-Korrespondent telegraphirt uns:

Die amerikanischen Meldungen, daß Spanien bereit sei, seine Truppen aus Kuba zurückzuziehen, werden hier belächelt. Spanien wird die Truppen erst nach völliger Unterwerfung der Aufständischen abziehen. Der heutige Ruderhieb Sagasta bei der Königin-Regentin wird allgemein eine entscheidende Bedeutung beigemessen.

Von anderer Seite wird dann aus Madrid noch Folgendes gemeldet: Im Ministerrat verlas der Minister für die Kolonien Moret auf die Frage in Kuba verhängte Strafmassnahmen, aus denen hervorgeht, daß künftige, arbeitsfähige Männer schon jetzt bei sämtlichen Arbeiten Beschäftigung finden, daß jedoch diejenigen, welche ihr Vermögen verloren oder etwas kaputt, um ihr Leben bis zur Ernte zu fristen, braunen, organisierter Hilfeleistung seitens der Regierung bedürfen. Andererseits sind zahlreiche Familienhäupter unter Zurücklassung von Frau und Kindern nach Mexiko ausgewandert. Das Schicksal der letzteren verleihe sicheres Mitgefühl. Aus diesen Gründen bringt der Minister die Gewährung eines Kredits von drei Millionen in Vorschlag, welche dem Generalgouverneur Blanco in den Stand setzen sollen, die „Reconcentrados“ zu verproviantieren, die Arbeitslosigkeit zu erleichtern und den Arbeitern Geld vorzutreiben. — Ministerpräsident Sagasta erkrankte dem Ministerrat über seine am Dienstag mit dem amerikanischen Gesandten Woodford gehabte Konferenz Bericht. Der Ministerrat beruht über diesen Gegenstand längere Zeit und beschloß, heute der Königin-Regentin das Ergebnis seiner Erwägungen zu unterbreiten. Die Medition, daß die Regierung der Königin-Regentin eine neue Kreditforderung bei der Bank von Spanien zur Unterzeichnung vorlege, befähigt sich nicht.

Die kubanische Regierung beschloß, die „Reconcentrados“ zu unterstützen. In mehreren Städten werden dieselben die Hilfe der Vereinigten Staaten zuwenden. Das kubanische Centralkomitee in Washington hat jedoch einen Dampfer gemietet, der Unterhaltungen für die „Reconcentrados“ nach Kuba bringen soll. Amerika setzt natürlich seine Anstrengungen und den Ankauf von Schiffen fort. Dem Vatte „ Sicilia“ in Palermo zufolge soll die der Gesellschaft Florio-Rubattino gehörende Yacht „Aeguis“ von den Vereinigten Staaten für 1 1/2 Millionen in Gold angekauft sein. Die Yacht soll zu einem Waiso umge-

baut werden. Wie ferner aus Washington gemeldet wird, beordert General Miles, der Oberbefehlshaber der nordamerikanischen Armee, ein Regiments nach Luzitana und drei andere nach Rio de Janeiro.

Nach sonst finden die Vereinigten Staaten ihre Position im westindischen Archipel zu befestigen. Das „New York Journal“ meldet aus Washington, dort bekaunte, die amerikanische Regierung habe von Dänemark dessen westindische Besitzungen und fünf große Schiffe für 15 Millionen Dollars angekauft.

Nach amtlichen Madrider Veröffentlichungen sind bei den Wahlen zu der Kammer auf Vortorio 24 Ministrielle gewählt, darunter drei Deputierte aus zwei verschiedenen Orten, ferner sechs Radikale, ein Opportunist und ein Konservervater.

Zum Heberluft wird auch noch ein kleiner, auf Kuba bezüglicher Streitfall zwischen Deutschland und Spanien gemeldet. Wie dem „Hamb. Cour.“ aus Berlin telegraphirt wird, soll der Kreuzer „Geier“, auf der Reise nach Bahia, falls es nötig wird, nach kubanischer Trinidad infolge der Zerstückung der deutschen Zuckerrabrik in Kamaababa beordert werden, nachdem diplomatische Verhandlungen mit der spanischen Regierung vorausgegangen sind.

W Rom, 31. März. (Privat-Telegramm.) Der von Spanien angekauft Panzerkreuzer „Garibaldi“ geht in der kommenden Woche nach Barcelona ab.

* Zu dem russisch-chinesischen Abkommen meldet uns unser Petersburger X-Korrespondent:

Das zunächst von Arthur und Talieman nicht auf neummehmung, sondern nur auf 25 Jahre von Auslauf gepachtet worden sind, dürfte wohl völlig irrelevant sein. Bei solchen Pachtverträgen kommt es doch stets auf die Abtretung heraus, mag sie nun den Wortlaut nach nicht vorliegen. Besonders Gewicht wird in hiesigen militärischen Kreisen auf das zu erwerbende Recht zur Anlegung von Befestigungen in Port Arthur und Talieman gelegt. Port Arthur soll in möglichst kurzer Frist zu einer See-Festung ersten Ranges umgewandelt werden; da von der Natur, wie es heißt, alle Bedingungen dazu vorhanden, und Auslauf vor seinen Unkosten zurückzuführen wird, um sich in Port Arthur eine Operationsbasis und ein Bollwerk allerersten Ranges zu schaffen, kann man annehmen, daß daselbst in wenigen Jahren ein zweites Kronstadt entstehen wird. Auslauf kann alsdann allen Eventualitäten in Ostasien ruhig entgegengehen. Durch einen geordneten Sienesenstrom mit seiner Rekrutierung ununterbrochen verbunden, durch eine starke Garnison und eine mächtige Flotte im Hafen einer achtunggebietenden Stellung gestützt, wird Auslauf so stark und gesichert dastehen, daß keine andere Macht eine Gefahr für den russischen Einfluß in den demselben naturgemäß unterliegenden weiten Gebieten mehr bilden kann. Auslands Stellung wird, sobald es sich auf Eiaotong, in Port Arthur und Talieman wie in der Folge unfehlbar auch auf Korea festgesetzt haben wird, in Ostasien einfach konferenzlos, was die physische Stärke anbetrifft.

Der Londoner „Daily Graphic“ erfährt, die russische Regierung sei bereit zu einer Verständigung mit England bezüglich der in Talieman zu erhebenden Abgaben. Auslauf sei gewillt, Versicherungen abzugeben, daß, so lange es Talieman in dem gegenwärtigen Pachtverhältnis innehat, die Abgaben 7 1/2 Prozent einstufig der lokalen Einkommen nicht überschreiten sollen. Das Blatt legt fernerhin, daß Auslauf bezüglich Port Arthurs ebenso nachgeben werde.

* Die Nachrichten über das Befinden Gladstones lauten nicht günstig. Eine Deutung heißt nicht zu erwarten, und das Ende wird voraussichtlich in Nähe eintreten. Möglich allerdings, daß sich das Leben wochenlang hingiebt. Die Schmerzen sind fürchterlich. Gladstone weiß selbst, daß seine Hoffnung da ist. Er hat die Letzte gefaßt, ihn offen über seinen Zustand aufzuklären. Die Antwort lautete nicht tröstlich. Aber Gladstone weiß sich in sein Schicksal zu fügen. Sein großer Trost im Leben ist die Musik. Jeden Tag wird nach dem Mittagessen lausiert er den Gränzungsbogen zogen. Die Seele überkommt den Körper, und die Schmerzen werden gelindert. Bei Gladstone im Privatleben weite, kamen Lady Hallé und Frau Jonath, beides große Künstlerinnen, jeden Abend in sein Haus und spielten Trost mit ihrem Spiele.

* Im ungarischen Abgeordnetenhause beantwortete gestern der Ministerpräsident Baron Banffy die Interpellation Sósutis, auf welche die Verfassungsgesetze und die persönliche Freiheit stütze. Baron Banffy stellte es überhaupt in Abrede, daß die Regierung etwas Derartiges unternähme. Er begründete sodann eingehend

fam, mit wider Gewalt, und der Mann muß hinaus, aber mit der ganzen Familie, ins Seebad, wenn's auch nur nach Wilmsdorf ist, oder auch nach Ostende — an der Obersee.

Da stand noch vor wenigen Jahren vor einem der östlichen Thore der Großstadt, dicht an belebter Gasse, und doch den meisten Berlinern fremd, eine vollständige Sommerstadt, die einen eigenartigen und überaus fremdlichen Eindruck machte und ein redendes Zeugnis für die Naturbegierde des Berliners und seiner Anspruchsfähigkeit war. Ich bin die letzten Jahre nicht mehr in jene Gegend gelangt, kann also nicht sagen, ob diese seltsame Sommerkolonie noch existirt, oder ob sie, erdrückt von den immer näher heranrückenden Häuserkolonien, von der Erde verschwunden ist.

Wenn man — laufend Schritt von der östlichen Weichselgrenze Berlins entfernt — die Straßauer Gasse entlang geht, so gelangt man, ziemlich am Ende der Landstraße, rechter Hand an ein kleines Häuschen aus Altbauzeit. Das Restaurant Tübbel befindet sich in ihm. Genau vis-a-vis der Haus Thür, jenseits der Dorfstraße, ist der Eingang zu einer Gärtnerei. Wir dürfen umgebenet dort eintreten. Zu beschaulicher Ruhe schlendern wir zwischen Wäldern und Gemüthlichen entlang, wohl etliche Minuten; dann bietet sich Die pöpstlich ein seltsamer Anblick. Vor Die liegt ein vollständiges Dorf, wie aus einer Fingervielgeschachtel gefällig aufgebaute. Die Häuser bestehen sämtlich aus Holz, sie sind von bescheidenen Umfang, aber häufig sehr geistig gebaut, meist mit Farben fremdlich angestrichen. Stube und Küche, zuweilen sogar Schenkstube, Wohnstube und Küche sind in ihnen enthalten. Die Räume sind, je nach Geschmack und Vermögen des Besitzers, völlig schmucklos. Ein Rostherd steht in der Küche. Die kleinen Fenster sind im Inneren mit bunten Gardinen geschmückt und außen von dichten Grün umrankt. Eine kleine Veranda oder etwas Ähnliches, mitunter mit geschmückten Säulen, ist in vielen Fällen dem Eingang vorgebaut. Jedes Häuschen ist von einem kleinen Garten umgeben, das fast überall Sorgfalt und liebevolle Pflege verrät. In den meisten Gärten befindet sich ein kleiner Wasserbrunnen. Ein gefällig angelegter Stadelzahn trennt die Miniaturgrundstücke von einander. Diese freundliche Wäldervillaer erstreckt sich bis an das Ende des Nimmelsberger Sees. Kleine Boote laden zum Gondeln und Angelpost ein.

Die hölzernen Stadt befindet sich schon eine Reihe von

Jahren in diesem friedlichen Winkel. Die einzelnen Parzellen sind von dem Eigentümer verpachtet gegen einen Jahreszins von 24 Mark und etwas darüber. Die Anpflanzungen und Baulichkeiten gehören dem Pächter. Die Inhaber der „Grundstücke“ sind zumeist schon seit Jahren dort ansässig, mit neue Parzellen sind auch für die nächste Zeit schwerlich zu haben. Wer dort hilt, hilt fest.

Hier lebt die Familie während der Sommerwochen. Vater kommt gewöhnlich nach Schluß des Dienstes „rausgehen“ und verbringt mit Mutter und im Gespräch mit Nachbarn den Abend im Garten. Ein prächtiges Pöhl im Vorbergene! Und wenige Schritte davon macht die Großstadt immer weitere Eroberungen.

Diese unbegrenzte Liebe des Berliners für die unverbundene Natur ist eine Würdigung für die Frühe seines Gemüths. Möge der Wandel der Zeiten ihm diesen Naturismus erhalten; er ist wahrlich ein schönes und segensvolles Geschenk Gottes.

Fenilleton.

— Eine nordpolare Ausflugsreise? Herr Karajahow berichtet in den „Russischen Nachrichten“ über die Details des großartigen Planes des bekannten russischen Wälders Worjow, eine Expedition nach der russischen Polargebiet Novaja Zemlja zu arrangieren, um die Reste des hohen Nordens heimlich zu verwerthen. Der Entwurf besteht in folgendem: Zunächst eine Vorberbeitungsreise nach Petersburg und Anst. Waigatsch, um sich an das Klima und die Strömungen der Nordsee zu gewöhnen. Worjow begibt sich nach im Laufe dieses Winters zu werden. Worjow geht und geht daselbst bis zum Frühling zu verweilen, um dann, mit Hilfe von Samojeden, die Insel Waigatsch zu erreichen, um dann, mit Hilfe von Natur und Lebensschwierigkeit, namentlich der Wäldergänger, befallen wird. Nachher geht er nach Archangel, zurückkehrt, wo Kapitän Pofinow für Worjows Expedition ein Schiff bereit halten wird. Mit der Navigationsberechnung im Jahre 1899 soll die Expedition den Lagerplatz am westlichen Ufer der Novaja Zemlja erreichen und, wenn möglich, am östlichen Ufer der Insel gelangen. Dort wird ein längerer Aufenthalt gehalten, von dem mitgenommen Material soll das ein Häuschen errichtet werden. In dem die Expedition sich nördlich bewegen wird, wird sie — um den Rückzug im nötigen Fall gesichert zu wissen — im Abstand von 50—60 Werst Magazine, mit Vorrath versehen, errichten. Bei 75 Grad 30 Minuten nördlicher Breite soll das größte Magazin geschaffen

werden, es wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß die weitere Fahrt durch das Eis von hier aus verhindert werden könnte. Im Mai 1900, wo die Polarnacht zu Ende sein wird, will Worjow, mit dem notwendigen Vorrath versehen, den Versuch wagen, tiefer in Novaja Zemlja einzudringen. Im Jahre 1901 soll die Expedition nach dem europäischen Auslauf zurückkehren und Worjow geht in Petersburg wie in mehreren größeren Städten Auslands eine Anstaltsstellung zu Stande zu bringen, um das Publikum mit der Natur und dem Leben des hohen Nordens bekannt zu machen. Außer ihrem fiskalischen Zweck soll die Expedition auch für die Wissenschaft nicht ohne Nutzen sein. Kapitän Pofinow wird astronomische Beobachtungen anstellen und wissenschaftlich gebildete Matrosen werden Temperaturmessungen des Wassers vornehmen. — Das kühne Unternehmen wird auf Worjows Rechnung unternommen. Die russische Regierung stellte ihm 7000 Rubel zur Verfügung. Auch werden ihm seitens der Regierung mehrere Vergünstigungen zu Theil: Zollfreie Einfuhr der für die Expedition notwendigen Instrumente etc.

Sch. Die dritte Preisoper. Unser Münchener Korrespondent schreibt uns: Wie bereits telegraphisch gemeldet, ist die mit dem Vorbild „Die Geier“ Oper oder vielmehr das Ton-schauspiel „Der Lohk“ Oper“ von dem in Wäldrich-Ordnung lebenden Komponisten Arthur Schumann an ein königliches Hoftheater zum ersten Male mit möglichem Erfolg in Szene gegangen. Nach berühmten Mustern hat der Komponist den Text zu seinem Landschafts selbst verfaßt und in altertümliche Verse gebracht, die zuweilen wie gerüttelt Kavaliermusik anmuten. Die Handlung trägt einen ausgeprägten romantischen Charakter; unsere Großeltern würden der banalen Geschichte wohl ein größeres Interesse entgegengebracht haben. Der junge Graf Eberstein hatte einmal das Verhängen, die Schwester seines Königs Ludwig vor die Nothwehr eines wüthenden Geiers zu retten. Die unter so ungewöhnlichen Umständen angeführte Befreiung kommt dem jungen Ritter sehr zu Statten, besonders zu der Zeit, da seine Frau von dem Geere des Königs belagert wird, und ihm Ludwig einen Heberallplan der Feinde verrät. Der tolle Geierstein gewinnt schließlich die „jüngste Königin“ zur „traulichen Gattin“ und der König, die der schicksalhafte Rath des Königs schmeichelt. Dieser Antrag, geht zur Familie der Königin, daß die Regierung, von denen er sich nur dadurch unterrichtet, daß er Tenor singt, während die Hofmusik der älteren Oper ihre Schatzkammern im Wäldrichschiff lagern.

Der könnemann langweilt im ersten und dritten Akte seines Tonchauspiels das Publikum durch kraftlose Wagner-nachahmungen, läßt aber im zweiten Akte die Mäße fallen und vertritt durch einige unbedeutende, aber gefällige Melodien, daß sein Können

Lokal-Nachrichten und Vermischtes.

Der Reichsstaatsrat Herr von Hohenhausen gebet nach Schluß des Reichstages seine Bestellungen in Russland aufzuführen und dort die Osterferien zu verleben. Einen Teil dieser Bestellungen beauftragt der Herr von Hohenhausen mit dem Reichsminister für auswärtige Angelegenheiten, ein Ansuchen bei dem Kaiser von Rußland zu bringen, um dadurch einen besseren Eintrag seiner Bestellungen zu erzielen.

Herr von Bismarck wird morgen seinen Geburtstag im engsten Familienkreise begehen; nur wenige Gratulanten werden dem alten Kaiser persönlich ihre Glückwünsche darbringen können, da ärztlicherseits noch immer streng auf größtmögliche Schonung des Reichsleiters geachtet wird. Der Herr von Bismarck ist, wie es ihm möglich ist, sehr froh, daß die Anstrengung dabei immer noch zu erheben ist, als daß sie längere Zeit ausgesetzt werden könnten. Somit ist er bei bestem Humor, und seine Umgebung kann nicht genug sich freuen über seine gute Laune und die Neigung zu liebenswürdigem Gespräches. Vorherige und Anekdoten berichten. Besonders gut kommt dem Herr von Bismarck die Tabak. Als ein Gast kürzlich seine Bemerkung über die große Anzahl von Pfeifen aus sprach, die dem Herr von Bismarck mitgehen, erzählte dieser, nach der „S. N. Z.“, in übersaus fomiger Weise von einem alten holländischen Offizier, der an der damaligen Fregatte an einem ziemlich einladenden Posten fungierte hätte. Der Herr von Bismarck ist im Gespräch mit ihm gefragt, er behübe wohl, um sich zu verhalten, häufig die Gutschriften in der Umgebung. „Nein“, habe er geantwortet, „die behübe ich nicht.“ „Ja“, habe er (der Herr von Bismarck) weiter gesagt, „dann spielen Sie wohl hier viel Karten?“ Antwort: „Nein, Karten spielen wir hier nicht.“ „Dann trinken Sie wohl?“ „Ne, trinken thun wir auch nicht.“ „Ja, was fangen Sie da denn mit Ihrer dienstlichen Zeit eigentlich an?“ Worauf ist in flüssiger Ruhe erstellte Antwort: „Immer roochen (rauchen)“ gelauet habe. „Der konnte es doch noch besser als ich.“

Der deutsche Botschafter in Rom, Freiherr Sauro d. d. Felth, veranlaßt gestern einen großen Empfangsabend. Es nahmen Theil: Das diplomatische Korps, die Minister, die Unterstaatssekretäre, der Präfekt der Deputiertenkammer, der Abgeordnete des Senats, ein Anzahl Deputierte und Senatoren, Hofbeamten, Vertreter der Staatsbehörden, die hervorragenden Mitglieder der deutschen Kolonie und Andere.

Der Kaiser von Rußland sowie Mitglieder des Kaiserhauses wohnen gestern, wie aus Petersburg berichtet wird, in der Michael-Maeege einem zu wohlthätigen Zwecken veranlaßten, glänzend verlaufenden Karneval bei. Die Theilnehmer des letzteren waren in historischen Gewändern aus der Zeit Ludwigs XIII., in altfranzösischer Tracht, in mittelalterlicher Ritterzeitung u. dgl. erschienen.

Nord-Süd-(Preussens) Gesetz. In Bogen ist eine aus Mitgliedern der beteiligten Bahnverwaltungen bestehende Konferenz zusammengetreten, um über die Weiterführung des Nord-Süd-Eisenbahngesetzes nach Brindisi zu beraten. Nachdem die Verwaltung der italienischen Bahnen in anerkenntlicher Weise ihren früheren abgelehnten Standpunkt aufgegeben und der bereits in Kraft getretenen Fortführung des Gesetzes von Verona, Venedig und Mailand zugestimmt hat, besteht begründete Hoffnung, daß auch die gegenwärtige Konferenz, an der als Vertreter der italienischen Staatsbahnen Generaldirektor Dr. Wegmann theilnimmt, zu einem in Betreff des allgemeinen Durchgangsverkehrs Berlin-Brindisi dringend zu wünschenden Ergebnis führen werde. Bei dieser Gelegenheit sei übrigens bemerkt, daß der Nord-Süd-Eisenbahn die Strecke Berlin-Mailand in 2 1/2 Stunden zurücklegt und demnach rund vier Stunden weniger braucht als der vom 1. Mai d. J. in Aussicht genommene Schnellzug Berlin-Wien-Genève-Brindisi-Mailand.

Ueber die Gültigkeitsdauer auf der Berliner Ringbahn wird vorläufig die folgende Entscheidung getroffen: Die nachfolgenden neuen Bestimmungen des Reichsgesetzes über Gültigkeit und eigentümlich zu bezeichnende Frachtgüter von und nach den Ringbahnstationen hat fortan in den Nachtagen aller in der Zeit von 6 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends verkehrenden Ringbahngüterzüge zu erfolgen. Die nach der Berliner Ringbahn- und Ringbahnstationen bestimmten oder von da für die Ringbahnstationen eingehenden Gültigkeit und eigentümlich zu bezeichnenden Frachtgüter sind auf den für die einzelnen Anfahrtsstellen in Betracht kommenden Ringbahnstationen umzuladen und mit dem nächsten anschließenden Zuge weiterzuführen. Die Gültigkeit für die Ringbahnstationen und Ringbahnstationen wird nach Berlin, Potsdam, Bahnhöfen, zu verladen. Die Weiter von der Ringbahnstation Tempelhof abgefahrenen Gültigkeitswagen fallen gänzlich fort.

Der Konflikt in der Schönberger Gemeindeverwaltung. Die Schönberger Stadtvordnetenversammlung hat in ihrer gestrigen Sitzung mit allen gegen acht Stimmen beschlossen, an den noch amtierenden Gemeindevorstand sofort die Anfrage zu richten, aus welchem Fonds derselbe die 70,000 Mark zahlen will, die von der Gemeindeverwaltung jetzt dem Gemeindevorsteher Schmidt als Abfindung zugesprochen worden sind. Die von dem stellvertretenden Stadtvordnenenverweser Dr. Richter als bringlicher Antrag eingebracht Anfrage wurde damit begründet, daß der erste Entwurf der Gemeindeverwaltung der Stadtverwaltung übergeben wurde mit einem Gehaltsersatz von 300,000 Mark abfindung, dessen Zahlung alle aus den früheren Jahren noch irgend reitenden Ueberflüsse von zusammen nur 284,000 Mark herangezogen werden müßten. Es sei also geradezu unmöglich, daß der Gemeindevorstand von den der Stadt zu überweisenden vorhandenen Gemeindegeldern eine Summe von 70,000 Mark an den Gemeindevorsteher als Abfindung zahle. Zugleich erklärte dann der Antragsteller, daß die Gemeindeverwaltung zu einem solchen Beschluß nicht berechtigt gewesen sei. Der Gemeindevorsteher hätte zunächst die Gehaltsersatz der Gemeinde ordnungsmäßig bei der Stadtverwaltung übergeben müssen, wozu letztere erst die Rechnungslegung sehr sorgfältig zu prüfen haben werde, da die Frage entstanden sei, ob nicht der bisherige Gemeindevorsteher für verschiedene der Gemeinde zum Schaden gewordene Anstaltungen verantwortlich gemacht werden müsse. Schon aus diesem Grunde habe die Gemeindeverwaltung den Betrag, welchen die Stadt übernommen habe, ihrerseits nicht lösen dürfen. Und die Stadtvordnenenversammlung werde daher dem Abfindungsbeschluß nicht zustimmen.

Personalnachrichten. Die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen hat sich über München nach Italien begeben und geht längeren Aufenthalt in Rom zu nehmen. — Der Geheimen Medicinalrath Professor Dr. Gerhardt kehrt heute Abend von einer längeren Reise zurück.

Kleine Notizen. Die Gemeindevorsteherwahl in Pichlerberg ist gestern zu Gunsten der Kandidaten der freiwirtschaftlichen Bürgerliste ausgefallen. Der frühere Gemeindevorsteher und Rittersgutbesitzer Bider und seine Kandidaten haben eine große Niederlage erlitten. — Durch die hiesige Kriminalpolizei verhaftet wurde der Rechnungsführer B. liq. e. aus Schum in Kreis Glogau, welcher vor einiger Zeit nach Unterführung einer ihm anvertrauten Summe von 700 Mark von dort heimlich geworden war. — Der Monteur Franz Gratz der von der Berliner Firma Zimmermann u. Busch nach Anklam geschickt worden war, um bei der dortigen Eisenbahnverwaltung Arbeiten auszuführen, ist über Anklam an Erkichtung verstorben. Er verlag, in dem ihm angewiesenen Quartier beim Schlafengehen den Gasblau zu schließen und erlitt durch das ausströmende Gas den Erstickungstod.

Zu dem Diebstahl in der Reichsdruckerei erfahren wir von zuständiger Seite, daß die Wertpapiere, Kupons, Banknoten u. dgl. sich früher im Reichsarchiv in Potsdam befanden und dann beschlagnahmt worden sind, sich auf weit über 200,000 Mark beziffern. Wenn es richtig ist, daß Grümenthal nur 250,000 Mark in der Reichsdruckerei gestohlen hat, dann dürfte der Schaden der Reichsbank, trotz des kurzfristigen Lebenswandels, den der Diebstahl in den letzten Jahren führte, nicht allzu hoch sein. Aus diesem Grunde und um den Verkehr nicht unnötigerweise zu beeinträchtigen, hat die Reichsbank zu dem Diebstahl der Banknoten, die, wie wiederholt bemerkt, unter allen Umständen von der Bank eingelöst werden, am liebsten noch keine Stellung genommen. Bei

der Beurtheilung der Höhe des Schadens kommt in Betracht, daß Grümenthal in den letzten zwei Jahren die Zinsen von etwa 200,000 Mark bezogen und nur gute, kurzfristige Papiere, etwaige Aktien der Großen Berliner Versicherung, der Feuer-Glücklichegesellschaft u. a. gekauft hat.

Aus der Haft entlassen. Der Kaufmann Max Boehme, Mitinhaber des Hypothekengeschäfts von Boehme u. Gomb. in der Neuenburgerstraße 25, ist gestern Mittag gegen eine Bürgschaft von 10,000 Mark aus der Unterjuchungshaft entlassen worden.

Ein Mordthat ist offenbar an einem Manne verübt worden, dessen Leiche auf Pichlerstraße gefunden wurde. Ein Berliner, Dr. Arthur Meyer, bemerkte Sonntag Nachmittag auf einem Ausfluge den Todten am Ufer, das etwa unter Wasser stand. Auf seine Anzeige hat der zuständige Amtsdirektor von Spandau-Land den Leichnam hochheben lassen, und die Leiche in der Pichlerstraße II. Bezirk ordnete die Obduktion an, die gestern im Weissen Hof eine Kommission des Spandauer Amtsgerichts vorgenommen wurde. Die beiden amtierenden Aerzte, die Kreisphysiker Dr. Jäncke-Spandau und Heimecke-Kaue begutachteten, daß der Tod des Mannes durch eine schwere Verletzung am Hinterkopf herbeigeführt worden ist; der Schädel ist, anscheinend durch einen Stein und Edelstein, von einem Ohr bis zum anderen gespalten. Der Todte, der den besten fixierten Ständen angehört hat, ist etwa 30 Jahre alt; Legitimationspapiere sind bei ihm nicht vorgefunden worden, dagegen eine silberne Cylinderschloß.

Selbstmord einer Berliner Künstlerin in Rom. In dem Zeitungsblatt „Olympia“ in Rom trift seit einiger Zeit die aus Berlin in Rom lebende, 32 Jahre alte Henriette W., die sich auf der Bühne des Monte nannte, als Instrumentalvirtuosin auf. Als sie am Ende der letzten Abend ihre „Hummer“ beendet hatte, ging sie noch heute, besprach aber, in einer Stunde ins Theater zurückzuführen. Es vergangen über mehrere Stunden, und als die Frau am Mittwoch nicht mehr erschienen war, begab sich ein Direktor Stern und zwei Sängerinnen in ihre Wohnung. Man fand die Frau auf dem Boden liegend und mit dem Tode ringend. Sie hatte eine starke Morphiumvergiftung erlitten. Ein schon herbeigewesener Arzt ließ sie ins Krankenhaus schaffen, wo sie rasch dem Tode erlag. Auf ihren Nachlass hat man später folgende Vertheilung vorgenommen: Auf ihre Berlin lebenden Schwestern Jenny, Betty und Louise; auf ihre Anverwandten in Paris, die sie in Paris wohnenden Gatten, dem Artisten Koch. Die Veranlassung zu dem Selbstmord der Henriette W. scheint ein unglückliches Liebesverhältnis gewesen zu sein; man weiß, daß sie bis vor kurzer Zeit zu einem Wiener Herrn Beziehungen hatte, die plötzlich abgebrochen wurden.

Der um das Berliner Mädchenfortbildungsschulwesen sehr verdiente Verein für die Fortbildung von Mädchen der arbeitenden Klassen“ hielt am Mittwoch, 30. d. M., unter Vorsitz von Geh. Rath Professor Dr. Veit am seine Jahresversammlung ab. Der Verein, der die erste Berliner Mädchenfortbildungsschule in der Langestraße seinerzeit gegründet, und es als seine Aufgabe betrachtet hat, die freiwirtschaftlichen Mädchenfortbildungsschulen Berlins materiell zu unterstützen, hat im verflossenen Jahre die Viktoriarfortbildungsschule mit 1300 Mark und die Hochschule dieser Anstalt mit 100 Mark subventionirt. Die übrigen Anstalten dieser Kategorie sind im Laufe der Zeit sämtlich in städtische Verwaltung übergegangen. Von Fräulein Margarete Heuschke, Tochter der Frau Unterstabsarzt, der nunmehr die Viktoriarfortbildungsschule vorsteht, ist entwickelte in der Versammlung einen Plan zur Begründung eines Seminars für Fortbildungsschülerinnen, der von der Versammlung mit Interesse entgegengenommen wurde. Die Anstalt ist als ein Schilling der Viktoriarfortbildungsschule gebildet. Der Verein besitzt ein Mitgliedliches Vorstandes zu dem weiteren Verhandlungen über die Angelegenheit im Kuratorium der Viktoriarfortbildungsschule.

Entgehung eines Schnellzuges. Aus Anklam wird berichtet: Der gestern Nachmittag von hier nach Stargard abgehende Schnellzug entgleiste bei der Station Szemere. Der Zugführer wurde schwer, mehrere Reisende wurden leicht verletzt.

Aus dem Reichstage.

(Vorläufiger Bericht.)

Am Ufde des Bundesrathes: Nieberding, Frhr. v. Thielmann und v. Poddelski.

In die Kommission für die Ausarbeitung des Reichstages werden die Abg. Rettig, Dr. Baasche, Dr. v. Werniggen, Frhr. v. Heersmann, Dr. Pieber, Schmidt-Eberfeld und Singer gewählt.

Die dritte Verhandlung des Etats wird beim Etat der Reichsjustizverwaltung vorgesetzt.

Abg. Lieber (Str.) macht eine Berichtigung seiner in der zweiten Sitzung mitgetheilten Angaben über die Beschäftigung des verstorbenen **Erzbischofs Melchers** im Gefängnis mit Strohhacken und knüpft daran weitere Bemerkungen über die Verwaltung, auf die Staatssecretär Nieberding nicht eingehen zu können erklärt, da er auf die Sache nicht vorbereitet sei.

Abg. Schmidt-Frankfurt (S.) fordert im Anschluß an die Erörterung eines Einzelgesetzes ein **Reichsrechtswahrschaffs-** Staatssecretär Nieberding bewilligt den Vorleser bezüglich des Einzelgesetzes auf den Zuschwender an die Oberstaatsanwaltschaft beziehungsweise den Justizminister.

Abg. Stabthagen (S.) macht darauf aufmerksam, daß die zwanzig-

weise Ueberweisung von Gefangenen zu einer bestimmten Befähigung dem § 16 des Reichsstrafgesetzbuches widerspricht. Staatssecretär Nieberding theilt mit, daß die Angaben des Abg. Luer in zweiter Lesung über die Heranziehung von **Rechtsgelehrten** zu Arbeiten, die für sie nicht geeignet seien, nach Prüfung der Akten als nur groben Theil nicht richtig und unrichtig sich erweisen hätten, und behält sich vor, bei anderer Gelegenheit dies näher zu begründen. Abg. Luer (S.) erwidert, daß er seine Behauptungen so lange aufrecht erhalten müsse, bis der Staatssecretär diesen Nachweis erbracht habe.

Beim Etat des Reichshofamts wird in Konsequenz der gleichen Beschlüsse bei den Staatssecretären des Justizamts, Marineamts und Postamts das **Gehalt des Staatssecretärs um 6000 Mark** erhöht.

Abg. Frhr. v. Stumm-Galberg erklärt die Streichung für unangebracht, sieht aber von einem Antrag auf Wiederherstellung der ursprünglichen Position bei besten Ausblicken ab. Abg. Meyer-Danzig (S.) erklärt den Widerstand seiner Partei gegen die **Pollkredit** damit, daß diese der heimischen Erzeugung schädlich sein.

Beim Etat der Reichsdruckerei erklärt auf Anfrage **Gammachers** der Staatssecretär v. Poddelski, daß sich keine frühere Uebersicht über den Diebstahl in der Reichsdruckerei herausfinden ließ. Es handle sich nur um 1/2 Million Mark, eine Summe, die im Vergleich zu den in der Reichsdruckerei hergestellten großen Mengen von Banknoten nicht eine folgende Menge hätte herausfinden sollen, wie es zum Theil durch die Schuld der Presse geschehen ist. Das Vermögen Grümenthal's sei größer als der Betrag der Verrentungen.

Nach Erlebigung des Etats verlegt sich das Haus auf den 26. April.

Letzte Nachrichten.

* Durch allerhöchste Kabinettsordre vom 30. März sind ernannt: Kapitän zur See Freier v. Bodenhausen, Kommandant S. M. Nach „Hohenhausen“, zum Kontrabandier, die Korvettenkapitän mit Oberleutnantenrang Gethig (Kommandant aus Weichsel in London) und Westhoff (Kommandant beim Reichsmarineamt) zu Kapitän zur See, die Korvettenkapitänin Rind (Kommandant S. M. Kreuzer „Seeadler“), Kreisflieger (Kommandant S. M. Schuldt „Sophie“), Köpfer (Kommandant beim Reichsmarineamt), Holmann (Kommandant S. M. Kreuzer „Seeadler“), Kreisflieger (Kommandant S. M. Kreuzer „Seeadler“) zu Korvettenkapitän mit Oberleutnantenrang. S. M. Ldbd. S 75 und S 79 sind am 29. d. M. in Wilhelmshaven eingetroffen. S. M. E. S. „Ulan“ und „Gau“ sind am 30. d. M. in See gegangen. S. M. E. S. „Agat“ und „Gneissgen“ sind am 30. d. M. in Kiel wieder eingetroffen.

Dr. Stargard, 31. März. (M. T. B.) Bei der heutigen **Erstwahl** zum Abgeordnetenhaus erhielten der deutsche Kandidat Rittergutbesitzer **Arndt-Gartig** (freif.) 289, **Parver** v. Wolszlegier-Gilgenburg (Sole) 234 Stimmen. Erster er ist somit gewählt.

Stiel, 31. März. (Privat-Telegramm.) Heute Mittag fand der **Stapelauß** des **Preussens**, „G.“ auf der Germaniawerft statt. Die genannte Admiralität sowie ein zahlreiches Publikum wählte der Festlichkeit bei. Punkt 12 Uhr erschien die Kaiserin Friedrich, begleitet von der Prinzessin Heinrich unter Führung des Prinzen Friedrich. Die Kaiserin schaute auf das feierlichste, Prinzessin Heinrich und Admiral Tirpitz folgten die Hauptangabe. In der Aufrede, die letzterer hielt, hob er hervor, daß der Stapelauß in einem bedeutenden Zeitpunkte erfolge, da jeder der Ausbau der deutschen Flotte Gefesetz erlangt habe. Prinzessin Heinrich, bemerkte der Redner weiter, deren Gemüth im fernem Osten für das Ansehen der deutschen Flagge eintrete, habe den Lauf abgenommen. Großer Dank gebühre der Kaiserin Friedrich, welche durch ihre Anwesenheit ihre Angelegenheit an Wähen unserer Flotte handgehabt habe. Nachdem der Admiral um Schluß der Rede auf der Kaiserin ausgesprochen, vollzog Prinzessin Heinrich die Taufe mit den Worten: „Im Allerhöchsten Befehl taufe ich Dich, **Gaßelle**“. Die „Gaßelle“ läuft darauf sicher und majestätisch unter brausendem Durrah zu Wasser. Vor dem Verlassen des Stapelauß zeichnete Kaiserin Friedrich verschiedene Offiziere durch Anspriechen aus.

Disdan, 31. März. (Privat-Telegramm.) Der Bischof von Kulin, Dr. E. B. in Belgien an einer **Lungenentzündung** bedenklich erkrankt. Er wurde bereits mit den Sterbesakramenten versehen.

Rennen zu Carlshorst.

Donnerstag, 31. März. (Telephonischer Vorbericht.)

Eröffnungsbrennen. 2600 Mark. 1600 Meter. **Nelson** 1. **Lamorall** 2. **Gratulatin** 3. Es liefen acht Pferde. Tot. Sieg: 35; 10; **Plab**: 26, 62, 27.

Preis von Friedrichshede. 1500 Mark 3200 Meter. **Lußtor** 1. **Herold** 2. **Perdutus** 3. Es liefen 6 Pferde. Tot. Sieg: 27; 10; **Plab**: 30, 50.

2400 Markten. 2600 Mark. 3200 Meter. **Broodwood** 1. **Maffenbruder** 2. **Mar Sart** 3. Es liefen 17 Pferde. Tot. Sieg: 104; 10; **Plab**: 60, 106, 49; 20.

Verantwortlich für den vollständigen Theil: Dr. jur. C. Grätzer; für den Gesamtheil: J. Wiener; für Lokales, Vermischtes und Gerichtsverhandlungen: K. Keller; für das Reichstags: Frhr. v. G. für den literarischen, redaktionellen Theil: K. Günther; für die Illustration: D. Siekmann, Druck und Verlag von Rudolf Wollfe. Sammlend in Berlin.

Wetterkarte

vom 31. März 1898, 8 Uhr Morgens.

Gebieten nach dem meteorologischen Beobachtungsmaterial der Deutschen Seewarte.

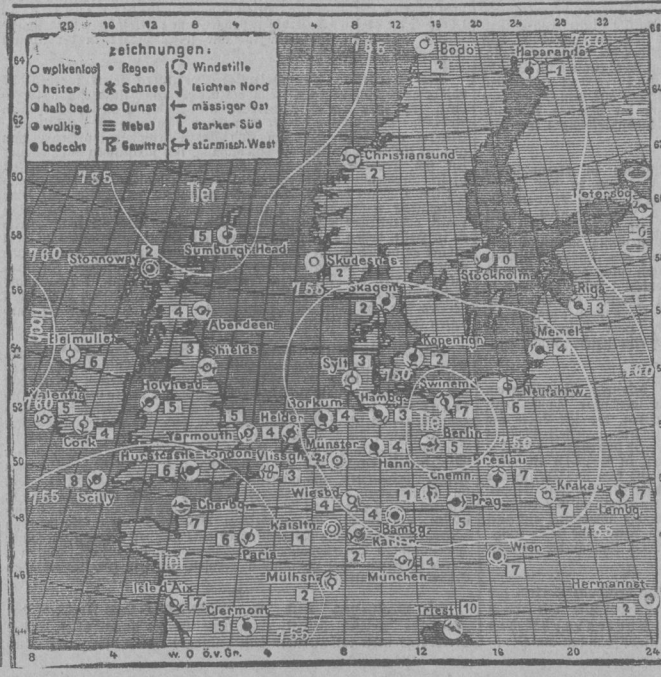
Diesigeklebten Anien (Zobaren) werden durch die Wolke „Poch“ und „St.“ werden barometrische Maxima und Minima ausgedrückt. Die Höhen werden in Stationen angegeben. Die Temperatur in Celsius-Graden (5 Grad C. = 4 Grad F.).

Wetterbericht der Witterung.
Ein Minimum, welches gestern über Polen lag, ist vorwärts bis zur Dornenburg fortgeschritten, wobei zu Hamburg 28, zu Chemnitz 28 und zu Magdeburg 27 Mill. Regen gefallen sind. Auf den meisten Stellen ist die Witterung durch die Luftdruck der in rascher Zunahme begriffen, so daß allmählich Regen in unseren Gegenden zu erwarten ist. In Deutschland da er sich in die Stationen bewegen. Die Temperatur ist an der oberirdischen Luft gelassen, in den übrigen Beobachtungspunkten gelassen.
Deutsch: Seewarte.

Wetterprognose für den 1. April 1898.
Mäßig zeitweise neblig, vielfach heiter, am Tage etwas wärmer ohne erhebliche Niederschläge.

Witterungs-Beobachtungen in Berlin.
Beobachtungen d. landwirthschaftl. Beobachtungsstationen.

Barom.	Therm.	Wind.	Reg.	Witterung	
in mm. (760 mm. = 28 Zoll.)	in Grad C.	in Grad C.	in mm.	in Grad C.	
30. 9. 8.	742.1	11.1	9.1	10	95
31. 7. 8.	748.1	4.4	0.1	10	93
1. 5. 8.	748.1	4.4	0.1	10	97
30. 3. 8.	748.1	4.4	0.1	10	97
30. 3. 8.	748.1	4.4	0.1	10	97
Witterung: 30. 3. 8. 6. 1/2 - 2/3. Nachm. 3. 8. 1/2. Regen. Abends u. 31. 3. 8. 1/2. Regen. Regentropfen. 1					



Amerikas Konkurrenz in Europa.

Der amerikanische Generalkonsul in Frankfurt a. M. bemerkt in seinem Jahresbericht, dass das Jahr 1897 epochemachend für die industriellen und kommerziellen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und den Hauptländern Europas gewesen sei. Endlich sei man in Europa gezwungen worden, die Thatsache anzuerkennen, dass in mehreren Fabrikationszweigen, besonders in der Eisen- und Stahlindustrie, als „Scapto“ der kommerziellen Produktion, trotzdem in den Vereinigten Staaten die höchsten Löhne gezahlt würden, von der alten Welt auf die neue übergegangen sei. Die Vereinigten Staaten haben den Beweis erbracht, dass unter intelligenter Leitung die höchsten Löhne gezahlt werden können, besonders wenn die Arbeiter verwickelte Maschinen zu bedienen haben. Die höchsten Löhne seien schließlich die billigsten. Bis jetzt habe man in Europa der Ansicht gegolten, dass die Vereinigten Staaten, wenn ihr hoher Schutzzoll, der auch wohl nur vorübergehend wäre, sie nicht schützte, bei der ihnen eigentlich zufallenden Aufgabe verbleiben würden, den europäischen Arbeitern Lebensmittel und den Fabriken Rohmaterial zu liefern, während Europa die Aufgabe zufiele, die Welt mit Industriearbeiten zu versorgen. Jetzt habe es sich aber herausgestellt, dass ausser dem amerikanischen Zolltarif doch noch etwas existieren muss, was bewirkt, dass ein Ton Bessemer-Rohisen in den Vereinigten Staaten 10-15 sh. billiger herzustellen ist als in Grossbritannien, und dass doch noch eine andere Ursache vorhanden ist, weshalb pennsylvanische Stahlproduzenten die Schienen für die Londoner unterirdische Eisenbahn zu niedrigerem Preise liefern konnten als englischen, und weshalb sie eine Bestellung von 8000 Tons Stahlschienen von der indischen Regierung erhielten. Es sei nicht die amerikanische Finanzgesetzgebung, die die Maschinenbauwerkstätten von Philadelphia, Pittsburg und Chicago in den Stand gesetzt, Lokomotiven, Bergwerks- und elektrische Maschinen, Pferdeabwägen, Brücken und eiserne Baugegenstände trotz der scharfen Konkurrenz englischer, deutscher und belgischer Fabrikanten in Süd-Amerika, Australien und am Kap der guten Hoffnung abzusetzen. Es ist weniger Jahre her, dass deutsche Fabrikanten der aufstrebenden Ansicht waren, dass sie sich mit ihren britischen Rivalen den amerikanischen Markt, wenn der Schutzzoll nicht bestände, mit Fahrrädern und Nähmaschinen überschwemmen könnten. Seit drei Jahren hat sich das amerikanische Fahrrad mit Erfolg in jedem europäischen Markt Bahn gebrochen. In Deutschland konkurriert das amerikanische Erzeugnis so stark, dass die deutschen Fahrradfabrikanten von der Regierung die Einführung eines besonderen Zolles auf amerikanische Fahrräder verlangen, wenn ihre Industrie bestehen solle. Die Stahlbrückenbauer von Belgien und England waren überrascht, als eine Gesellschaft in Philadelphia sie beim Bau einer grossen Brücke in Holland konkurrenz machten. Die amerikanischen Fabrikanten von elektrischen Maschinen haben sich schon in Europa wegen der Billigkeit, Güte und Promptheit der Ablieferung ihrer Maschinen einen Ruf erworben. Es fällt den europäischen Fabrikanten sehr schwer, gegen diese Konkurrenz aufzutreten.

So der Bericht des amerikanischen Generalkonsuls. Das englische Handelsamt hat die Auslassungen für bemerkenswerth genug gehalten, um sie in dem Board of Trade Journal zu veröffentlichen. Sie sind aber auch geeignet, in Deutschland die gebiessigen Töne enthalten, den der amerikanischen Generalkonsul in Frankfurt a. M. sonst wiederholt in der Behandlung der deutschen Industrie angeschlagen hat. Dass der amerikanische Bericht nicht frei von mancherlei Uebertreibungen ist, muss der Leser schon mit in den Kap nehmen.

Industrie und Handel.

Ein „Centralverband für die Gesamtinteressen der Gesellschaften mit beschränkter Haftung“, dem indess nicht nur Gesellschaften m. b. H., sondern auch Privatpersonen beitreten können, ist in Berlin für ganz Deutschland begründet worden. Der Verband hat sich folgende Ziele gesteckt: Erleichterung des Verkehrs zwischen Kapital und Industrie im Allgemeinen; Ertheilung von Rath und Auskunft in Angelegenheiten der Gesellschaften mit beschränkter Haftung und gegenseitigen Austausch diesbezüglicher Erfahrungen; Schaffung einer Centralstelle für den Verkehr in Angelegenheiten der Gesellschaften mit beschränkter Haftung; Prüfung und Nachweisung von Werthobjekten für die Gründung neuer Gesellschaften, sowie von Projekten zur Vergrösserung bereits bestehender Gesellschaften mit beschränkter Haftung. — Wir würden es wünschenswerth finden, wenn der Verein sich auch mit mancherlei Missbräuchen beschäftigte, die sich in Bezug auf die Gesellschaften mit beschränkter Haftung eingeschlichen haben, z. B. insofern eine Anzahl von Gesellschaften Firmen führt, die in einem starken Missverhältnis zur Bedeutung und dem Kapital der Gesellschaften stehen und darum zu Irrführungen Anlass geben.

Stabeisensyndikat. Die Rh. W. Z. schreibt: „Die allseitig als endgiltig gescheitert angesehenen Bestrebungen zur Bildung eines Stabeisensyndikats, die einen neuerdings doch wieder aufgenommen zu werden, sind in Berlin für ganz Deutschland begründet worden. Der Verband hat sich folgende Ziele gesteckt: Erleichterung des Verkehrs zwischen Kapital und Industrie im Allgemeinen; Ertheilung von Rath und Auskunft in Angelegenheiten der Gesellschaften mit beschränkter Haftung und gegenseitigen Austausch diesbezüglicher Erfahrungen; Schaffung einer Centralstelle für den Verkehr in Angelegenheiten der Gesellschaften mit beschränkter Haftung; Prüfung und Nachweisung von Werthobjekten für die Gründung neuer Gesellschaften, sowie von Projekten zur Vergrösserung bereits bestehender Gesellschaften mit beschränkter Haftung. — Wir würden es wünschenswerth finden, wenn der Verein sich auch mit mancherlei Missbräuchen beschäftigte, die sich in Bezug auf die Gesellschaften mit beschränkter Haftung eingeschlichen haben, z. B. insofern eine Anzahl von Gesellschaften Firmen führt, die in einem starken Missverhältnis zur Bedeutung und dem Kapital der Gesellschaften stehen und darum zu Irrführungen Anlass geben.“

Hedderheimer Kupferwerke vorm. F. A. Hesse u. Söhne. Der Aufsichtsrath beantragt die Vertheilung einer Dividende von 9 pCt. (1896 8 1/2 pCt.) vorzuschlagen und gleichzeitig die Erhöhung des Aktienkapitals von 4 Mill. M. auf 6 Mill. M. zu beantragen. Das neue Aktienkapital soll zur Errichtung neuer Anlagen in Berlin und Petersburg dienen, wofür bereits Grundstücke erworben wurden.

Düsseldorf, 30. März. (Privat-Telegramm.) Die Generalversammlung der Bergwerksaktiengesellschaft Bliessenbach setzte die Dividende auf 16 pCt. fest. An Stelle des verstorbenen Bayons v. Erlanger wurde Bankier Max Baer vom Hause v. Erlanger & Söhne, ferner der Geh. Bergrath Heuser-Bonn neu in den Aufsichtsrath gewählt. Die Aussichten für das laufende Jahr wurden auf Grund des Standes und der Entwicklung der Grube als weiter durchaus günstig bezeichnet. Ueber den Stand der Grube wurde Folgendes mitgetheilt: Zur Zeit seien bei heutiger Produktion für 5 bis 6 Jahre Erze greifbar und resp. mehr aufgeschossen. Indess ist auf Grund der resp. mehr bei den oberen Sohlen bekannten Erze mit dem bisherigen Sohlen als vorgezeichnet reichendes Erzequantum mit dem bisherigen Sohlen nachgewiesen und lässt eine weitere Veredlung der Erze nach der Teufe erwarten. Es ist beabsichtigt, sofort zwei weitere Sohlen abzuheben, ferner einen zweiten Schacht niederzulegen. Nach bergtechnischem Urtheil erscheint die Grube auf lange Jahre in Produktion und Ertrags gesichert.

Hamburg-Amerikanische Packetfabrik-Akt.-Ges. In der gestrigen Generalversammlung theilte der Vorsitzende mit, dass die ersten drei Monate des neuen Jahres ein recht be-

riedigendes Resultat ergeben haben, besonders im Hinblick auf die hohen und reichlichen Rückfrachten von Nordamerika. Auch zeigt die Auswanderung nicht unweisslich höhere Ziffern gegen das Vorjahr. Der im Rothen Meer gestrandete Dampfer Adria sei nach sechsen eingegangener Nachricht ohne erheblichen Schaden wieder flott geworden. Einer ebenfalls gestrandeten in Hamburg eingetroffenen Vermuthlich handelt es sich dabei um eine sehr werthvolle Ladung, die der ausgehende westindische Dampfer nach dem Kanal zurückgebracht hat. Im Anschluss an obige Mittheilungen erwähnt die „H. B. H.“, dass die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten im nächsten Monat sich wesentlich lebhafter gestalten zu wollen scheint. Die Hamburg-Amerikanische Packetfabrik-Gesellschaft erwartet, dass die nach den Feiertagen abgehenden Dampfer Zwischen-deckreisende in sehr bedeutender Zahl zu befördern haben werden.

Kölnener Bergwerksverein. Die Jahresförderung der Schächte des Vereins, welche ohne jede Feiertagsleistung das ganze Jahr regelmässig durchlaufenden konnten und nur in den Herbst- und Wintermonaten von Waggongangel zu leiden hatten, ist im Jahre 1897 auf 698,222 Tonnen, also um 55,580 T. = 8,68 pCt. gestiegen. Nach Abzug von Selbstverbrauch, Deputatkohlen etc. mit 22,178,9 T. = 3,18 pCt. verbleibt eine Nettoförderung von 676,043 T. An Koks wurden zusammen 117,614,7 T. erzeugt oder gegen das Vorjahr weniger 5919 T. = 4,74 pCt., ein Ausfall, der durch den Umbau einer Batterie alter Ofen veranlasst wurde. Die öffentlichen Lasten betrugen zusammen 203,375 M., d. h. für jeden Doppelwaggon 2,9 M. Das Jahr 1897 schloss ab mit einem Rückgewinn von 127,715 M. Davon sind mit Rücksicht auf den Werth in diesem Jahre fortgesetzten grossen Aufwendungen für den Um- und Neubau der Tagesanlagen etc. dem Amortisationskonto überwiesen 788,364 M., so dass ein verfügbarer Reingewinn von 949,450 M. verbleibt, hiervon gehen ab die Lasten für die Verwaltung mit 85,450 M., und erhalten die Aktionäre eine Dividende von 16 pCt.

Danziger Oelmühle. In einem uns vorliegenden Schreiben der Direktion vom 28. März an einen Aktionär heisst es: „Wir nehmen an, dass der Kursrückgang unserer Aktien durch die fallenden Rübölpreise begründet ist. Rüböl ist während dieser Kampagne fast unverkäuflich gewesen und daher im Preise beständig weichend.“

Geldmarkt und Banken.

Darmstädter Bank. Wie uns die Verwaltung telegraphisch ertheilte die Generalversammlung der Geschäftsleitung einstimmig Decharge und setzte die Dividende, wie vorgeschlagen, auf 8 pCt. fest.

Eine Währungsdebatte im englischen Unterhause. Das Unterhausmitglied Gibbs beantragte, zur Berathung des Standes der Wahrung in Ostindien eine Kommission einzusetzen. Dieselbe solle die Wirkung der Schliessung der Münzen für die Silberprägung auf die verschiedenen davon betroffenen Bevölkerungsklassen und Interessen erwägen, sowie die angeregte Einführung der Goldwahrung berathen und Vorschläge machen. Redner behauptet, die Schliessung der Münzen vermindere den Werth der Ersparnisse der Bauern um 37 1/2 pCt. Würde die Goldwahrung eingeführt, könnte Indien dieselbe doch nicht beibehalten. Maclean unterstützte den Antrag. Wylie brachte ein Amendement ein, nach welchem das Haus seine Befriedigung darüber ausspricht, dass die indische Regierung dem Zustande der Wahrung gehörige Erwägung widmet, und erklärte, weitere Mittheilungen der indischen Regierung abzuwarten, ehe er Schritte in dieser Angelegenheit unternähme. Der Staatssekretär des indischen Währungs-systems selbstverständlich eine sorgfältige Untersuchung nötig sei, er glaube, unter den obwaltenden Verhältnissen sei die Schliessung der indischen Münzstätten der richtige Schritt gewesen; bei einem stabilen Wechselkurs bestöhe für die produktive wirthschaftliche Entwicklung Indiens keine Grenze. Seiner Ansicht nach, setzte Hamilton hinzu, wäre der Bimetallismus die beste Methode, diese Stabilität zu sichern; leider aber sei die übrige Welt nicht dieser Ansicht, und mit diesen Thatssachen müsse gerechnet werden; es gelte gegenwärtig nur zwei Länder, die am Silber als Währungsmetall festhalten. Wie die Dinge gegenwärtig liegen, habe er nicht an die Möglichkeit eines internationalen bimetalistischen Abkommens, weil ein solches Abkommen, das diesen Namen verdiente, Frankreich mit umfassen müsste. Frankreich aber erkläre, dass es kein niedrigeres Werthverhältniss als 15 zu 1 annehmen könne; dieses Verhältniss sei indess nicht sicher zu stellen. Redner beantragte ein Amendement, in dem erklärt wird, dass eine weitere Untersuchung über das Währungssystem Indiens und über die Vorschläge der indischen Regierung für die Goldwahrung in Indien einzuführen, erwünscht sei. Der Staatssekretär fügte noch hinzu, dass tatsächlich die Befugnisse einer königlichen Kommission haben. Harcourt sprach sich für den Antrag Lord Hamiltons aus, der hierauf angenommen wurde.

Newyork, 30. März. (W. T. B.) 1,225,000 Doll. Gold sind zur Einfuhr angemeldet.

FIRMEN-REGISTER.

F. R. No. 30583. Firma Siegmund Silz. Inhaber ist der Kursmakler Siegmund Silz zu Berlin. — F. R. No. 30584. Firma Richard Jacobs Verlag. Inhaber ist der Kaufmann Isidor Leiser zu Berlin. — F. R. No. 30585. Firma C. H. Helmstorff. Inhaber ist der Kursmakler Carl Helmstorff zu Berlin. — F. R. No. 30586. Firma Otto Kaufmann. Inhaber ist der Kursmakler Otto Kaufmann zu Charlottenburg. — G. R. No. 2673. Firma M. L. Lipschütz. Die Vollmacht der Liquidatoren ist erloschen, die Liquidation beendet. — G. R. No. 4248. Firma Uebereinkunft aufgelöst. — G. R. No. 17577. Firma Breslauer u. Meyer. Beide zu Berlin. Die Gesellschaft hat am 17. März 1898 begonnen. — G. R. No. 17578. Firma F. Leischmann u. Schmidt. Beide zu Berlin. Die Gesellschaft hat am 26. März 1898 begonnen. — G. R. No. 18718. Firma Channon-Registrator-Compagnie August Zeiss u. Co. in Köln ist eine Zweigniederlassung errichtet. F. R. No. 18668. Firma Güntherberg-Zweigverlag aufgelöst. Das Handelsgeschäft ist nach Schöneberg verlegt, daher die Firma hier gelöscht. — Gelöscht ist die Kollektivprokura des Julius Junge und des Alfred Bachmann für die Firma: Lindenberg u. Co. **Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H.** G. R. No. 17512. Firma Deutsche Dampfschiffereigesellschaft „Nordsee“. J. F. Lampe ist aus dem Vorstände geschieden. Der Kaufmann F. A. Vinnen zu Bremen ist stellvertretendes Vorstandsmitglied geworden. — G. G. No. 12249. Firma Nationalzeitung. Das Grundkapital ist nunmehr auf 625,000 M. erhöht worden. Dasselbe beträgt nunmehr 1,575,000 M. — G. R. No. 17579. Firma Deutsche Geolith-Werke. G. m. b. H. Sitz: Berlin. Das Stammkapital beträgt 300,000 M. Geschäftsführer sind der Kaufmann Carl Ludwig zu Berlin und der Chemiker Dr. Ludwig Pressner zu Charlottenburg. **Hamburg, 30. März.** Das Bankgeschäft Hermann Gerson hier ist auf die Firma Max Gerson u. Co. Commandit-Gesellschaft übergegangen.

KONKURSE UND ZAHLUNGSSTOCKUNGEN.

Berlin, 31. März. In dem Konkurse über das Vermögen I. des Schlichtermeisters Paul Müller, in Firma Louis Müller, haben heute der Direktor des Deutschen Kreditorenverbandes Max Gottschalk

als drittes Mitglied in den Gläubigeraussschuss gewählt. 2. Des Kaufmanns H. Th. G. Elfert, in Firma Herrmann, stellte der Verwalter Bochum in Wittenerstr. den Forderungen im ersten Termin von etwa 52,000 M. eine Dividende von 11,08 pCt. bei Durchführung des Verfahrens in Aussicht. 3. Der Kaufmann Selma Levy, in Firma Arthur Wasservogel Nachf., stellte der Verwalter Schieferdecker im ersten Termin von 6950 M. eine Dividende von 5 1/2 pCt. den Forderungen in Aussicht. 4. Des Kaufmanns Julius Josephsohn soll durch den Verwalter Martens die Schlussvertheilung von 4107 Massebestand auf 34,632 M. anerkannte Forderungen erfolgen. Gläubiger erhalten eine besondere Mittheilung. 5. Des Metallgießereibesetzers Felix Schmidt in Nieder-Schönweide und Berlin soll durch den Verwalter Gödel die Schlussvertheilung von 3505 M. Massebestand auf 101,595 M. in berücksichtigende Forderungen erfolgen. Die Gläubiger erhalten über Prozentzahl und Zahlungstermin noch eine besondere Mittheilung.

Konkurs ist eröffnet über das Vermögen des Tischlermeisters Fritz Rosenbach, Linienstrasse 131. Ammeldefrist bis 29. Juni. Termin 26. April d. J. Konkurs ist eröffnet über den Nachlass des am 5. Februar 1898 hier verstorbenen Kaufmanns Otto Spielhagen, in Firma Beutal, Ammeldefrist bis 29. Juni. Termin 29. April d. J. Beendet ist das Konkursverfahren über das Vermögen I. des Kaufmanns Hermann Lehmann zu Charlottenburg, 2. des Bräckermeisters Bernhard Meigedra zu Weissensee und 3. des Kaufmanns Paul Jacob zu Telow.

Die Drogen- und Farbaarenfirma Pozzi Guiseppo in Rom suchte ein Moratorium nach. Die Aktiven betragen 423,300 L., die Passiven 274,000 L.

SUBSTANTIATIONEN.

Reim königlichen Amtsgericht I, Berlin, gelangen 33 Grundstücke zur Versteigerung, beim königlichen Amtsgericht II, Berlin, 31 und zwar in Pankow 3, zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigentümern, in Nieder-Schönhausen 2, in Leinickendorf 4, in Franzosenbuch 1, in Weissensee 2, in Lichtenberg 2, in Steltzig 4, in Schöneberg 2, in Gross-Lichterfelde 2, in Schmaragdort 1 und endlich in Zehlendorf 1 Grundstück.

WAAREN-MARKT.

Getreide.

Hamburg, 30. März. Von Transito-Weizen ist das Angebot spärlich und theuer, und Inlandsorten sind auch nicht allzu reichlich. Roggen bleibt andauernd vermehrsichtigt. Mais und Gerste in loco unverändert und sind die angekommenen Zufuhren disponibel. Hafer unverändert. Mehl wird vom Inlande kaum mehr billig zu beziehen sein, wodurch die Lage der hiesigen Mühlen eine günstigere wird.

Posen, 30. März. Der Markt war mit Kartoffeln reichlich befaßt; 1,90-2,00 M. pr. Ctr. **Königsberg, 30. März.** Weizen unverändert. — Roggen unverändert, inländischer 74-76 G. 135,50 M. 693-717 G. 135 M. von Boden 70 G. 134 M. bez. — Hafer, inländischer 138 M. bez. — Bohnen, Pferde-, feine 130 M. bez.

Danzig, 30. März. Weizen inländischer hochbunt und weiss 737-706 G. 184-180 M. buntes 724-729 G. 175-181 M. roth 758 G. 190 M. transito hochbunt und weiss 774 G. 162 M. buntes 720-745 G. 154-157,50 M. — Roggen grobkörnig 736 G. 135 M. Gerste inländisch, grosse 650-665 G. 150-155 M. transito grosse 624-627 G. 107 bis 109 M. — Erbsen transito Victoria 110 M. — Kleie, Weizen 3,95-4,25 M. Roggen 4,40-4,45 M.

Newyork, 30. März. Nachbörse. Weizen 1/2 C. höher.

Spiritus.

Danzig, 30. März. Spiritus höher. Kontingentir loco 65,50 M. bez. nicht kontingentir loco 45,25 M. bez.

Königsberg, 30. März. Spiritus höher. Zufuehrt 25,000 Liter. 70er 45,00 M. Br. 43,50 M. Gd. 43,50 M. bez. pr. März 45,00 M. Br. 43,10 M. Gd. pr. Frühjahr 45,00 M. Br. pr. Mai 43,30 M. Br. 43,70 M. Gd.

Zucker.

Amsterdam, 30. März. Rübenzucker ruhig, per März 10 1/2 d.

Fettwaaren und Provisionen.

Hamburg, 30. März. Butter. Der ostholsteinische Meiereiverband verkaufte heute in Auktion 214 Drittel I zu 95-98 M. durchschnittlich zu 96,20 M. 12 Drittel II brachten 93 M.

Hamburg, 30. März. Squire-Schmalz in Tierces 29,25 M. in Firkins 112 lbs. 29,75 M. in Eimern 50 lbs. 30 d. niedrigste 112 lbs. 29,75 M. Pure Lard Kingan 29,75 M. für Tierces per Netto-Center, alles unverändert.

Antwerpen, 30. März. Schmalz behauptet. März 63, April 63, Mai 64,25, Juni 65,00. Speck unverändert, Backs 68-77, 50 d. niedrigste 74,00, Mai 75,00. Terpentin unverändert, 65,75. April-Juli 66,25, Sept.-Dez. 67, span. 64,50.

London, 30. März. Lard 16 sh. 3 d., Mai-August 16 sh. 4 1/2 d. — Rüböl raff. 23 sh. 7 d., rohes Mai-Aug. 23 sh. 1 1/2 d. — Baumwollöl raff. 15 sh. 3 d., rohes Mai-August 13 sh. 6 d. — Terpentin amerik. 24 sh. 0 d.

Chicago, 30. März. Schmalz pr. März 4,97 1/2 M., do. pr. Mai 5,00 M.

Kolonialwaaren.

Hamburg, 30. März. (Bericht von Joswick & Co.) Kaffee. Trotzdem von Brasilien wieder etwas stärkere Zufuhren und ein neues Rückgang des Wechselkurses gemeldet wurde, bewahrten die europäischen Märkte eine stetige Tendenz, und Kurse vermochten aufs Neue ca. 1/2 Pf. anzuheben, da Kost Fracht-Offerten von Santos 5-6 d. höher waren. Disponible Waare ruhig.

Antwerpen, 30. März. Kaffee ruhig, März 34,50, Mai 34,50, September 35,00, Dezember 35,25.

London, 30. März. Kaffee. Costaria stetig, Mexikaner niedriger. Santos pr. Mai 28 sh. 3 d., per September 29 sh. 3 d.

Häute, Felle, Leder.

Amsterdam, 30. März. (Orig.-Bericht.) Häute. Zu festen Preisen werden segeln verkauft 191 ostindische Kuh-, 442 Büffelhäute, sowie 1500 Ziegenfelle. Die Frage bleibt besonders für Kuhhäute andauernd gut.

Manufakturwaaren und Webstoffe.

Antwerpen, 30. März. 1 Uhr Nachm. (Telegramm von Joh. Dan Fuhrmann, mitgetheilt durch Joh. Dan Fuhrmann, Berlin.) Deutscher La Platazug Kontrakt B; per Dezember 420 Frcs. Gd., befestigend.

Cement.

Eine neue Cementfabrik ist in Hamburg als Aktienunternehmung in der Bildung begriffen. Auf einem Ziegelgelände in der Nähe von Heide (Vesthofstein) sind bei Bohrungen auf Wasser grosse Kreide- und Thonlager gefunden, die ausbeutet werden sollen.

Chemikalien.

Antwerpen, 30. März. Chilisalpeter ruhig, 17,40, April 17,20, Mai 17,00, Juni 16,80, Juli 16,60, August 16,40, September 16,20, Oktober 16,00, November 15,80, Dezember 15,60.

London, 30. März. Schellack. T. N. Orange April 68 sh. — d. Kautschuk fem Para 3 sh. 11 d.

Kohlen und Metalle.

Amsterdam, 30. März. Bei der heute stattgehabten Zinnversteigerung wurde für Banca 39-39 1/4 d., durchschnittlich 39 1/4 d. erzielt.

Kanalliste. Fürstenberg a. O. passirten am 29. März Schiffer Krüger von Breslau nach Berlin an Rhederei vereiniger Schiffer mit 4450 Ctr. Mehl, 2000 Ctr. Mehl, an Thiele u. Buzsich mit 1450 Ctr. Mehl, am 30. März Harquardt von Glogau nach Fürstentale an S. Riess mit 400 Ctr. Gerste, nach Berlin an Julius Treitel mit 2000 Ctr. Mehl, Minister von Kessel nach do. an Rhederei vereiniger Schiffer mit 2000 Ctr. Mehl, Stolle von Breslau nach Dömitz an Sock mit 1500 Ctr. Mehl, Küpfer von do. nach Berlin per Ordre mit 1000 Ctr. Roggen und 400 Ctr. Weizen.

BERLINER WAAREN-BERICHTE.

Berlin, 31. März. Eierbericht von L. Wertheim. Die Stellung war heute auf hohe galizische Notierungen sehr fest. Abschlüsse fanden zu wesentlich höheren Preisen zu 2,85-3,10 M. per Schock nach Qualität bei lebhaftem Geschäft statt.

Berlin, 31. März. Monatsfeststellung der Spirituspreise. Tages- und Monatsdurchschnittspreise an der Berliner Börse für loco ohne Fass frei ins Haus zu liefern. Pro 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 Liter-pCt. pro Monat März 1898.

Table with 3 columns: Datum, Tagesdurchschnittspr., Monatsdurchschnittspr. Lists prices for various spirits and wine from March 1st to 31st.

Monatsdurchschnittspreis 64,173 M. 4837 M.

Berlin, 30. März. Märklicher Bericht der Städtischen Markthallen-Direktion. Fleisoh, Zufuhren und Markt abendend. Preise unverändert.

Fleisch. Zufuhren und Markt abendend. Preise unverändert. Frisches Fleisch per 50 Kg. Rindfleisch 44.-57, do. IIa 43.-47, IIIa 57.-44, do. I Va 30.-35, deutsches IIa 40.-43, do. IIa 36.-39, Kalbfleisch IIa 45.-50, do. IIa 33.-43, Hammelfleisch IIa 47.-55, do. IIa 40 bis 45, Schweinefleisch 50.-59.

Wild und Geflügel. Zufuhren im Allgemeinen knapp. Umsätze ohne größere Bedeutung. Geschäft matt. Preise wenig verändert. Wild per 50 Kg. Wildschwein 0,00-0,00, Ueberläufer, Frischlinge 0,00-0,00, Kaninchen pro Stück 0,00-0,00, Rothwild 0,00-0,00, Reintierkuchen 0,00 bis 0,65, do. Rücken 0,60-0,70.

Wildgeflügel. Wildenten pro Stück 0,00-0,00, Fasenthiere 0,00-0,00, Birkhähne 1,50, Schneehühner 1,00-1,10, Waldschneehuhn 2,00 bis 3,00, Bekastanen 0,00-0,00.

Zahmes Geflügel. Lebend. Hühner, alte per Stück 0,50-2,00, Tauben pro Stück 0,42 bis 0,50, Enten pro Stück 0,00-0,00, Puten pro Stück 0,00-0,00.

Geschlachtetes Geflügel. Gänse, junge, 4,00-6,50 pro 1/2 Kg. Enten, pro Stück 0,80-1,50, do. Kg. - Hühner, alte, per Stück 0,90-2,80, do. junge 0,80-1,00, do. Wolga, gef. per Stück 0,60 bis 1,35, Tauben pro Stück 0,45-0,50, Puten per 1/2 Kg. 0,40-0,65, Capaunen pro Stück 0,00-0,00.

Fische. Zufuhren. Flusfische nach genügend, in Seefischen knapp. Geschäft lebhaft. Preise wenig verändert. Lebende Fische per 50 Kilogr. Hechte 58.-67, Zander, kleine Barsche 58.-61, Karpfen, mittelgrosse 60,00-62,00, unsortirt - Schilde, mittelgrosse, 39, Bleie 40-42, do. kleine -, bunte Fische -, Aale, grosse -, kleine -, 38-39, kleine -, Plötzen 23-28, Roddow, kleine 37, Aland 47-49.

Frische Fische in Eispackung per 50 Kg. Lachs, Ostsee, -, do. amerik. 65, Lachsforellen, kleine -, Seesauna, grosse -, kleine -, Rotlingen -, Saugen, grosse -, mittel -, Schollen, gr. 15, do. kleine -, Schellfische 30, Kabliau mit Kopf -, ohne Kopf -, Dorsch 20, Heibutte -, Flunder 24-25, Hechte, grosse -, do. unsortirt 30-45, Zander, grosse 67, do. kleine 30-34, russische -, Aland -, Barsch 22-33, Bleie, kleine 47-52, Bunte Fische (Plötze) 15-22, Aale, mittelgr. 7, Karpfen 2,50, Salm-, Kaulbarsch, kleine Saite, p. Korb -, Quappen -, Heringe, große, p. Kiste -, Lübecker Strand -, Stralsunder p. Wall -.

Butter und Käse. Geschäft ruhig. Preise unverändert. Butter. Feine französ. Berlin im Provision, 1 lb. per 50 Kg. 98-103, IIa, do. 95-98, geringere Hotbuter 90-94, Landbuter 89-90, 60,00-70,00, Inländische Käse, p. 50 Kg. Schweizer, Westp. Ia 65,00-70,00, Neufchâtel per 100 Stk. 10,00-15,00, Holländer, rein, Ia 55,00 bis 60,00, Edamer Ia per 50 Kg. 60,00-65,00, Tiliser Ia, fetter, 50 Kg. 60,00-65,00, Harzer Ia per Kiste (106 Stück) 2,50, Salm-, Kaulbarsch, kleine Saite, p. Korb -, Quappen -, Heringe, große, p. Kiste -, Lübecker Strand -, Stralsunder p. Wall -.

Inländische Gemüse. Kartoffeln, per 50 Kg. weisse rund 2,50, do. Dabersche 2,50, do. Salat 4,00-5,00, do. magnum bonum 18,00, Sellerie, per Schock 4,00-5,00, Meerrettig, per Schock 9,00 bis 10,00, Petersilienwurzel per Schock 0,50-6,00, Spinat per 50 Kilogr. 6-8, Morchel p. 1/2 Kg. 0,85-0,95, Champignons, do. 1,00, Baiserische Rettig, junge per Stück 0,30, alte per Stück 0,75-0,90, Meerrettig, per Schock 9,00 bis 10,00, 2,25-3,00, Weisskohl pr. 50 Kilogr. 4-5,00, Wirsingkohl per Schock 6,00 bis 8,00, do. Wirsing per 50 Kilogr. -, Blumenkohl pro Stück bis -, Rosenkohl per 1/2 Kg. 0,25-0,30, Grünkohl, per 1/2 Kilogr. 0,00-0,10, Kohlruben, per Mandel 0,05, 0,75, Kohlrabi, hies., per Schock -, Wasser- rüben per 50 Kilogr. -, Fenchel, per Schock 0,00-0,10, 10-12, Zwiebeln, Magdeburger per 50 Kg. -, do. Liegnitzer 0,00-0,10, Mohrrüben per 50 Kg. 3-4,50, Karotten, do. 8-15, Knoblauch pr. 50 Kg. 20-25, Grüne Petersilie, 4 Bündel 0,10, Radieschen, Schock-Bünde 1,1-1,50, Rabarber, per 50 Kg. 5,00, Schnittlauch per 6 Bündel 0,10, Endivien per Stück 0,10, Rhabarber, per Bund 0,15-0,17, Mairäuter, MdL-Bunde 0,80, Bohnen, grüne, junge per 1/2 Kg. 0,00.

Äpfel per 50 Kg. Italiener 28-30, Fiasse 13-15, Hasenköpfe -, Tiroler, in Kisten 30-58, Amerikaner pr. Fass 18-30, Missipfer 16-20, Birnen per 50 Kg. Kochbirnen 8-10, geringere Sorten -, Italiener 30 bis 35, Feigen p. 50 Kg. Kranzfeigen 25, Smyrna p. Kiste 40-42, Französische per 50 Kg. 24, Görez 26, Prinellen, pr. 50 Kg. 55-60, Maronen per 50 Kg. 16-20, Mandeln pr. 50 Kg. Prinsenz 60, Nüsse, Waln. pr. 30 Kg. Kokos, p. 100 Stk. 18-20, Trauben-rosinen in Kisten 2 1/2 Kg. 4,00, do. 5,00 Kg. 7-15, do. 100 Kg. 12-14, Weintrauben per 1/2 Kg. spanische -, Datteln per 50 Kg. Marokkaner 75, Kalifat 20-22, Apfelsinen, Messina 300 Stk. 13-15, do. 200 Stück 11-14, do. 160 Stk. 10,50-14, Italiener p. Korb (50 Kg.) -, Apfelsinen, Bitt. 10 Stk. 7 bis 8, do. do. 10 Stück 8-8,50, do. do. 200 Stück 15-16, do. do. 300 Stück 15-16, do. do. 360 Stück 15-16, Mandarinen per Korb per 50 Kg. -, per 100 Stück 6,00-8,00, Johannisbrot per 50 Kg. 15,00, Ananas per 1/2 Kg. 1-1,20, Citronen Messina, 300 Stück 0-12, do. 360 Stück 9-10, do. 200 Stück 12.

Neueste Handels-Nachrichten.

Von der Börse. Von den gestrigen ausländischen Börsen, insbesondere Newyork und London, und der heutigen Wiener Börse lagen bessere Notierungen vor, die mit der Auffassung der politischen Lage erklärt wurden. Hier waren nur amerikanische Bahntaktien, einzelne Banken, die Aktien der Hamburg-Amerika-Linie und diejenigen der Dynamit-Trust Co. als fest zu nennen. Montanaktien setzten auf neue ungünstige Marktberichte aus Rheinland-Westfalen wieder schwach ein. Berichte über die Montanindustrie wurden auch von Spekulanten in Prince Henri-Aktien wieder als Grund zum Rückgang dieses Papiers angeführt. Im Laufe der Börse wurde auch die Gasamthaltung schwach, als Paris und London niedrigere Kurse für spanische Rente meldeten.

Paris, 31. März. 1 Uhr 30 Min. (Privat-Telegramm.) An der Börse erwartete die Haltung auf erneute grosse Positionslösungen. Spanien notierte 52,25, nachdem sie sich an der Vorwoche auf 53,92 gestellt hatten. Dem Journal de Paris zufolge betragen die Unterschiede in den Differenzen 50-60,000 Francs. Geld für Report stellte sich auf 3/4-4 pCt.

Bern, 31. März. (W. T. B.) Die schweizerischen Notenbanken haben den Diskontsatz für Bankwechsel von 4 auf 4 1/2 pCt. erhöht.

Der Privatdiskont ermässigte sich heute um 1/8 pCt. auf 3/4 pCt. - Der Satz für Geld auf kurze Zeit über den Ultim o h i n a u s stellte sich auf 4 bis 4 1/2 pCt.

Deutsche Fonds wurden heute auf den Kupontermin gemässwerth besser; 3proz. Konsols zogen um 1/8 pCt. an.

Vom 1. April ab werden Hamburg Amer. Packeff. Aktien, Darmstädter Bank Akt., Ungar. Allg. Kredit Akt., ausschlüssliche Dividendenschein pro 1897, St. Petersburgs Diskonto Bank Akt., ausschlüssliche Restdividendenschein pro 1897 mit Zinsberechnung

von 1. Januar 1898 an hiesiger Börse notirt. Auf schwedische Engagements sind folgende Kupondividenden festgesetzt worden für Hambg. Amer. Packeff. Akt. 2 pCt., für Darmstädter Bank Akt. 4 pCt. Abschlag.

Beauftragt ist die Zulassung von 5 Millionen Mark 4proz. Obligationen der Continentalgasgesellschaft in Dessau.

Zugelassen sind 30 Millionen Mark 4proz. Pfandbriefe der o e c k e n b u r g i s c h - S t r e i t z s c h e n H y p o t h e k e n - b a n k sowie 1,600,000 M. Aktien der Maschinenfabrik Gebr. G u t t m a n n in Breslau.

Akt.-Ges. Kötting's Elektricitätswerke in Hannover. Gestern fand die Gründung dieses Gesellschafts mit einem Grundkapital von 1 Million Mark statt. Die Gesellschaft bezweckt, Unternehmungen im Gebiete der angewandten Elektrotechnik, insbesondere der Beleuchtung, Kraftübertragung des Transportwesens und der Elektrochemie zu erwerben, zu betreiben und zu finanzieren. Die Thätigkeit der neuen Gesellschaft wird in engem Zusammenarbeiten mit der grossen Maschinenanstalt Gebr. Kötting erfolgen, deren Seniorchef, Herr Berthold Kötting, zum Vorsitzenden des Aufsichtsraths der Aktiengesellschaft gewählt wurde. Dem letzteren gehören der ausserdem an: Herr Exner, Direktor der Leipziger Bank, und Herr Ludwig Schröder, Aufsichtsrath der Leipziger Bank. Die Firma Gebr. Kötting garantiert der neuen Gesellschaft eine Mindestdividende von 6 pCt. auf die Dauer von sechs Jahren.

Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken in Berlin und Karlsruhe. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 25 pCt. fest. In den Aufsichtsrath wurde Herr Konsul Eugen Gutmann aus Karlsruhe, die Gesellschaft hat sich bei der Firma Hupertz u. Harkort in Düren (Genossenschaft mit beschränkter Haftung) seit 1. Januar 1898 mit 60 pCt. des 2,000,000 M. betragenden Kapitals, also mit 1,200,000 M. beteiligt. Die Direktion beschäftigt sich, wie in der Versammlung mitgeteilt wurde, mit der Herstellung von Metallfabrikaten, Legierungen und eines neuen Metalles „Durand“ und ist mit den Aufträgen reichlich versehen. In Karlsruhe wird die Fabrikation von Munitionswaren aufgenommen, wofür die Anlagen bereits in Thätigkeit sind. Auch für diesen Zweig liegen Aufträge vor. Ferner unterhandelt die Gesellschaft wegen Erwerbs von Patenten zur Herstellung neuer Legierungen zur Röhrenfabrikation. Für die Gewehrfabrikation ist genügende Beschäftigung bis jetzt noch vorhanden; doch besteht begründete Aussicht auf neue Aufträge. Auch für das laufende Geschäftsjahr wird auf ein günstiges Ertragniss gerechnet.

Vereinigte Kammerrische Werke in Berlin und Schladerh. Die unter Vorsitz des Herrn Bankier Röggen für März stattgehabte Generalversammlung genehmigte alle Anträge der Verwaltung. Von dem erzielten Bruttogewinne von 573,399 M. wurden 108,286 M. zu Abschreibungen, 143,255 M. zu Reservestellungen und 69,674 M. zu Tantiemen verwendet. Die Aktionäre erhalten 20 pCt. Dividende mit 220,000 M., zum Vortrag auf neue Rechnung gelangen 32,159 M.

Erdmannsdorfer Spinnerlei. Es fällt auf, dass die Dividende der Gesellschaft per 31. Dezember 1897 noch nicht bekannt gegeben ist. Wie wir nun erfahren, wird die Dividende wesentlich niedriger als die für 1896 ausfallen, die 4 pCt. betrug.

Oberschles. Kokswerke und Chem. Fabriken. In der Generalversammlung wurde die Dividende auf 11 pCt. festgesetzt. Die Option auf den restlichen Bergwerksbesitz der Firma „Fondraek“ Co. ist mit 2,000,000 fl. ausgehört worden. Die von verschiedenen fachmännischen Kontrollirten behauptungen haben bei 380 Meter Tiefe ein mächtiges Steinkohlenflöz getroffen. Der neue Besitz betrage circa 33 Millionen Quadratmeter. Die Aussichten im neuen Jahre bezeichnet die Verwaltung als durchaus günstig. Die Koksproduktion ist für zwei Jahre in den obereschlesischen Werken zu 90 pCt., in den Ostrauer sogar für drei Jahre vollständig und weiter hinaus teilweise verkauft.

Leipzig, 31. März. Kammzug-Terminhandel. La Plata Grundmuster B. per März - M. per April 3,55 M., per Mai 3,55 M., per Juni 3,50 M., per Juli 3,47 M., per August 3,50 M., per September 3,45 M., per Oktober 3,45 M., per November 3,45 M., per Dezember 3,45 M. Umsatz: 25,000. Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 31. März. Vormittags 11 Uhr. Kaffe. Vormittagsbericht. Good average Santos per März - Gd., per Mai 29,00 Gd., per September 30,00 Gd., per Oktober 30,75 Gd.

Hamburg, 31. März. Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. Vormittagsbericht. Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rend. neue Usance frei an Bord Hamburg per März, 9,00, per April 9,02 1/2, per Mai 9,12 1/2, per Juni 9,30, per Juli 9,30, per August 9,30, per September 9,30, per Oktober 9,30, per November 9,30, per Dezember 9,30.

Hamburg, 31. März. 2 Uhr 30 Min. Nachm. Chilisalpeter. (Privat-Telegramm von Alexander Jahn u. Co.) Tendenz: Ruhig. loco 7,00 M. September-Oktober 6,50 M. Ruhig.

Hamburg, 31. März. 2 Uhr 35 Min. Petroleum. (Privat-Telegramm von Alexander Jahn u. Co.) Tendenz: Ruhig. loco 4,35 M. Ruhig.

Köln, 31. März. Getreidemarkt. In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. - Riiböl loco 55,00, per Oktober 52,50. - Bedeckt. 12,27. Lieferung aus der neuen Frucht. - Rohzucker frei Aussig

Wien, 31. März. Getreidemarkt. Weizen pr. Frühjahr 12,48 Gd., 12,47 Br., per Mai-Juni 12,10 Gd., 12,12 Br., Roggen pr. Frühjahr 8,55 Br., 8,57 Gd., per Mai-Juni 8,10 Gd., 8,12 Br., Mais pr. Mai-Juni 5,64 Gd., 5,65 Br., - Hafer pr. Frühjahr 6,50 Gd., 6,51 Br.

Wien, 30. März. (W. T. B.) Eine Massendepuration von Vertretern der Mühlverbände in Oesterreich erschien heute unter Führung von Abgeordneten aller Parteien bei dem Ministerpräsidenten, um ein Memorandum über die Aufhebung der Abgaben für Malverkehr und des Blanco-Terminhandels überreichen zu lassen.

Post, 31. März. Vorm. 11 Uhr. Produktmarkt. Weizen loco fest, per Frühjahr 12,54 Gd., 12,56 Br., per Mai 12,04 Gd., 12,05 Br., per September 7,09 Gd., 7,11 Br., Hafer per Frühjahr 6,61 Gd., 6,63 Br., per Juli 5,75 Gd., 5,77 Br. - Mais pr. Mai-Juni 6,23 Gd., 6,25 Br., per Juli 5,75 Gd., 5,77 Br. - Triage.

Leipzig, 31. März. Baumwolle. Anfangsbericht. Multa-mässiger Umsatz 10,000 Ballen. Tagesimport 5030 Ballen. Tendenz Fest.

Glasgow, 31. März. Vorm. 11 Uhr 5 Min. Rohweizen. Mixed numbers variants 46 sh. 3 d. Ruhig.

Verantwortlich für die Handeltzeitung: J. Wiener.

Bergwerks-Kuxe festgesetzt durch Sammler Zelenziger, Bankgeschäft, Berlin, Unter den Linden 63a. Telegr.-Adr.: B. Z. 123. Donnerstag, 31. März 1898.

Table with 4 columns: Name, Brief, Hamburg, Geld. Lists various mining shares and their prices.

Beute-Walmonst . . . 370 Hercynia 18,300
Denkerberg 160 Holenzollern 4800
Bethenrad 3775 Justenberg 340
Bernhardthal 2400 Kaiseroda 2475
Barbach 2825 2900 Kalsberg 2400
Carlsdorf 4180 4550 Mathias 200
Elbe 120 Neustassfurt 25,000
Eulenberg 920 Ronneberg (Aktien) 3650
Gleibitz-Sondersh. 910 Schlitz 3975
Goslar-Tiefbau-Akt. 5150 Siegfried I. 3975
Gustavshall-Hohentels 2675 Wilhelmshall 13,600
Graf Schwalbe 1425 Wintershall 975
Hedwigsburg 600

Wasserstand. Am 30. März: Elbe bei Aussig 1,53 Meter, - Elbe bei Quedlinburg 0,21 Meter, - Elbe bei Magdeburg 1,30 Meter, - Unstrut bei Strassburg 1,42 Meter, - Elbe bei Rathbor 1,23 Meter, - Oder bei Breslau Oder-Pegel 5,32 Meter, - Oder bei Breslau Unter-Pegel 0,58 Meter, - Oder bei Frankfurt 2,16 Meter.

BERLINER FONDENMARKT-BERICHT.

Berlin, 31. März. Auf Newyork und London war Anfangs die Börse meist fest, besonders amerikanische Bahnen, einzelne Banken, Schiffahrtaktien, darunter besonders die der Hamburg-Amerika-Linie, ferner Dynamit. Dagegen waren Montanwerte wieder schwach, auch Prince Henri, Schweizer Bahnen und Transvaal.

In der zweiten Stunde war die Börse auf auswärtige Kurse meist schwach; Prince Henri-Aktien ließen sich nach.

Auf dem Kassamarkt stellten sich alle Arten der Reichsanleihe je 20 Pf., beide Arten der 3 1/2 Proz. Konsols 10 Pf. und 3 Proz. Konsols 45 Pf. besser. Von ausländischen Werten notierten argentinische und portugiesische Anleihen höher, während spanische und griechische Papiere rückgängig waren.

Von dividendeträgenden Papieren stellen sich höher: Berliner Handelsgesellschaft 0,60, Dresdner Bank 0,60, Brühlbahn 0,40, Euln Lübeck 0,40, Niederwaldbahn 2,60, Archimedes 4/4, Berliner Elektrische Werke 5/4, Berliner Packfahrt-Gesellschaft 2, Berliner Brodfabrik 4/4, Deutsche Anhalt-Gesellschaft 2, Butzke 1/4, Glanzig Zucker 1/4, Asphalt Jersiedl 1/4, Maschinen Fabrik Brauer 5/4, Potsdamer Strassenbahn 2 1/4, Zeltzer Maschinen 2, Baroper Wasserwerke 1/4 und Grube Eintracht 1/4 pCt.

Niedriger notierten: Deutsche Steinzeug 2, Deutsche Thonröhrenfabrik 1/4, Frister u. Rossmann 2,90, Heinrichshall chem. Fabrik 8/4, Stoewer Fahrrad 4, Zellstoff Waldhoff 3, Bliessenbach 1/4 und Märk.-Westfal. Bergwerk 8 pCt.

Privatdiskonto 2 1/2 pCt.

Offizielle Kurse per ultimo von 12 bis 2 Uhr:

Table of official exchange rates for various currencies and commodities, including 3% mixed annuities, Swiss Unionbank, Italian, and various bank notes.

Kurse gegen 3 Uhr. Tendenz: Schwach.

Table of market rates for various banks and currencies, including Aachen-Mastricht, Sardinien, and various bank notes.

Larabütte ... 182,70 Bochner ... 233,60

Premien-Notierungen vom 31. März. Alex. Löwenther N. h. f.

Table of premium quotations for various currencies and commodities, including Credit, Lombarden, Diskonto, and Handelsanleihe.

Umrechnungssätze: 100 Francs = 80 M. 7 Gld. südd. Währ. = 12 M. 1 M. Banco = 1,50 M. 1 Livre Sterl. = 20 M. 1 Dollar = 4,25 M. 1 Gld. Gold St. Währ. = 2 M. 0,85 M. 1 Krone öst. Währ. = 1,70 M. 1 Krone dän. Währ. = 0,85 M. 100 Gld. holl. Währ. = 170 M. 100 Rubel Gold (alte Goldrubel) = 320 M. 100 Rubel = 216 M. 100 Lira = 80 M. 100 Lei = 80 M. 100 Pesetas = 80 M. 100 Pops = 400 M. 1 Krone = 1,125 M.

Wechsel-Kurse.

Table of exchange rates for various locations including Amsterdam, Brüssel, London, New York, Paris, and others.

Bank-Discount.

Table of bank discount rates for various locations and currencies.

Geldsorten, Banknoten und Coupons.

Table of prices for various banknotes and coupons from different banks and countries.

Deutsche Anleihen.

Table of prices for various German government bonds and securities.

Looskurse.

Table of prices for various types of lottery tickets (Loos).

Anländische Staats-ete. Papiere.

Table of prices for various foreign government securities and bonds.

Deutsche Eisenbahn-Prior-Obligationen.

Table listing German railway priority obligations with columns for company name, amount, and price.

Schiffahrts-Aktion.

Table listing shipping company stocks with columns for company name, amount, and price.

Schiffahrts-Obligationen.

Table listing shipping company obligations with columns for company name, amount, and price.

Bank-Aktion.

Table listing bank stocks with columns for bank name, amount, and price.

Deutsche Klein- u. Strassenbahn-Obligation.

Table listing German small and street railway obligations with columns for company name, amount, and price.

Ausländische Eisenbahn-Prioritäten.

Table listing foreign railway priority obligations with columns for company name, amount, and price.

Frankfurt am Main.

Table listing Frankfurt am Main stocks with columns for company name, amount, and price.

Frankfurt am Main.

Table listing Frankfurt am Main stocks (continued) with columns for company name, amount, and price.

Frankfurt am Main.

Table listing Frankfurt am Main stocks (continued) with columns for company name, amount, and price.

Frankfurt am Main.

Table listing Frankfurt am Main stocks (continued) with columns for company name, amount, and price.

Frankfurt am Main.

Table listing Frankfurt am Main stocks (continued) with columns for company name, amount, and price.

Frankfurt am Main.

Table listing Frankfurt am Main stocks (continued) with columns for company name, amount, and price.

Frankfurt am Main.

Table listing Frankfurt am Main stocks (continued) with columns for company name, amount, and price.

Frankfurt am Main.

Table listing Frankfurt am Main stocks (continued) with columns for company name, amount, and price.

Frankfurt am Main.

Table listing Frankfurt am Main stocks (continued) with columns for company name, amount, and price.

Frankfurt am Main.

Table listing Frankfurt am Main stocks (continued) with columns for company name, amount, and price.

Frankfurt am Main.

Table listing Frankfurt am Main stocks (continued) with columns for company name, amount, and price.

Frankfurt am Main.

Table listing Frankfurt am Main stocks (continued) with columns for company name, amount, and price.

Frankfurt am Main.

Table listing Frankfurt am Main stocks (continued) with columns for company name, amount, and price.

Frankfurt am Main.

Table listing Frankfurt am Main stocks (continued) with columns for company name, amount, and price.

Frankfurt am Main.

Table listing Frankfurt am Main stocks (continued) with columns for company name, amount, and price.

Frankfurt am Main.

Table listing Frankfurt am Main stocks (continued) with columns for company name, amount, and price.

Frankfurt am Main.

Table listing Frankfurt am Main stocks (continued) with columns for company name, amount, and price.

Frankfurt am Main.

Table listing Frankfurt am Main stocks (continued) with columns for company name, amount, and price.

Frankfurt am Main.

Table listing Frankfurt am Main stocks (continued) with columns for company name, amount, and price.

Frankfurt am Main.

Table listing Frankfurt am Main stocks (continued) with columns for company name, amount, and price.

Bei den festverzinslichen Papieren ist der Zinssatz für den Kurs angegeben. Bei den Dividenden-Papieren betragen die Ausschüttungen Zinsen und Dividenden zusammen. Die Ausschüttungen sind in den Kursen angegeben. Die Zinsen sind in Prozenten des Nennbetrags zu verstehen. Die Dividenden sind in Prozenten des Nennbetrags zu verstehen. Die Kurse sind in Prozenten des Nennbetrags zu verstehen.